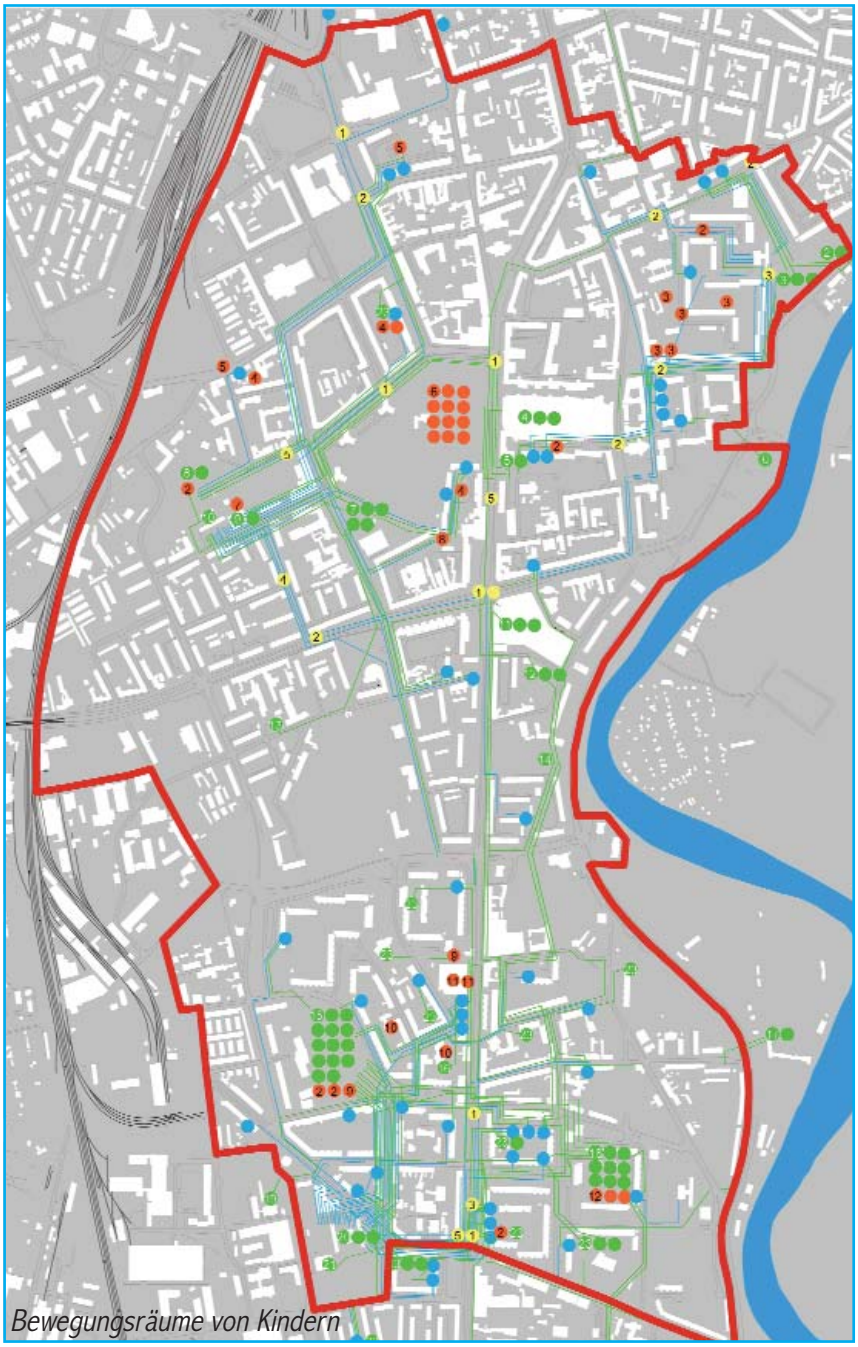
Sachstandsbericht 2009
Quartiermanagement Soziale Stadt
Dessau Innenstadt



Bewegungsräume von Kindern

Dezember 2009

Sachstandsbericht Quartiermanagement 2009

Soziale Stadt Dessau Innenstadt

Auftraggeber
Stadt Dessau-Roßlau
Amt für Stadtentwicklung,
Stadtplanung und
Denkmalpflege
Finanzrat-Albert-Straße 2
06862 Dessau-Roßlau

Auftragnehmer
Büro Stephan Westermann
Stadt- und Landschaftsplaner

Levetzowstraße 19 D-10555 Berlin
FON 030 – 21 89 447 FAX 030 – 23 62 98 70

Hegelstraße 39 D-39104 Magdeburg
FON 0391 - 59 82 209 FAX 0391 – 59 82 100

Quartiermanagement Soziale Stadt
Franzstraße 153 D-06842 Dessau-Roßlau
FON 0340 – 87 05 830

www.stephan-westermann.de
info@stephan-westermann.de

Sven Siewert
Stephan Westermann
Stand Dezember 2009

Inhalt

Der folgende Sachbericht stellt die Tätigkeiten des Quartiermanagements im Jahr 2009 hinsichtlich netzwerkbildender Maßnahmen, der Projektbetreuung und -entwicklung, der Öffentlichkeitsarbeit und der Bürgeraktivierung zusammen. Er gibt Rechenschaft über die Verwendung von Fördermitteln und beinhaltet ein Monitoring der Veränderung statistischer Kenndaten im Fördergebiet im Jahr 2008. Den Abschluss des Berichtes bildet ein Ausblick auf die Arbeit im Jahr 2010.

1. Arbeitsstruktur des Quartiermanagements 3

Arbeitsschwerpunkte 2009 und Handlungsfelder 4

2. Bürger- und Akteursansprache 7
   - Stadtteilbüro 7
   - Quartiersrunden 9
   - Stammtisch Theater- und Johannisviertel 9
   - Messe Soziale Stadt 10
   - Flyer 13
   - Handzettel und Webseite 14
   - Weihnachtsladen 15
   - Pressearbeit 15
   - Teilnahme an Veranstaltungen Dritter 15

3. Projektarbeit 17

Eigene Projekte 18
   - Mental Maps 18
   - Zwischennutzung leerer Ladenlokale 21
   - Veranstaltungskonzept „Berufliche Bildung junger Menschen“ 23
   - Konzept „Besser Miteinander“ 24

Projekte Dritter 26
   - Änderung und Projektentwicklung 26
   - Neue Projekte (gegenüber Handlungskonzept) 27

4. Zusammenfassung der Mittelverwendung 29

5. Monitoring 2008/09 31

6. Resümee und Ausblick 39

Anhang Pressespiegel: 45

1. Arbeitsstruktur Quartiermanagement

Das Land Sachsen-Anhalt und die Stadt Dessau-Roßlau haben im Jahr 2007 die Aufnahme der Dessauer Innenstadt in das Bund-Länder-Programm Soziale Stadt beschlossen. Mit der Aufnahme des neuen Fördergebietes wurden bereits Maßnahmen zur Förderung beantragt, die sich vorrangig auf das Thema Familienfreundlichkeit konzentrieren.

Im September 2008 wurde das Büro Stephan Westermann beauftragt, ein Integriertes Handlungskonzept Soziale Stadt zu erarbeiten und Vor-Ort ein Quartiermanagement aufzubauen. Das Handlungskonzept wurde im Dezember 2008 fertig gestellt und nach Präsentationen im Bauausschuss am 19. Mai sowie im Ausschuss für Gesundheit und Soziales am 26. Mai vom Dessauer Stadtrat am 10. Juni als neue Grundlage für die lokale Ausgestaltung des Förderprogramms Soziale Stadt bestätigt.

Ende 2008 konnte ebenfalls der Aufbau des Quartiermanagements bezüglich der personellen Besetzung, dem Bezug eines Vor-Ort-Büros und der technischen Herstellung der Arbeitsfähigkeit abgeschlossen werden.

Personell besteht das Quartiermanagement aus einer vom Büro Westermann verwalteten 16h Stelle (Herr Siewert), die inhaltlich wie technisch (Plangrafiken, Konzeptarbeiten, Berichtswesen und Monitoring) vom Büroteam unterstützt wird. Die Stelle des Quartiermanagement ist im Stadtteilbüro Franzstraße 153 verortet, in der auch die Kontaktstelle Stadtumbau (Frau Neumann) sitzt. Quartiermanagement und Kontaktstelle werden unterstützt durch zwei 30h-Stellen des Soziale Heimat e.V. aus dem Bundesprogramm Kommunal-Kombi (Frau Meier, Frau Banewitsch).

Dem Quartiermanagement obliegt die Verantwortung für die Umsetzung des Integrierten Handlungskonzeptes, der Öffentlichkeitsarbeit und der Koordinierung der entsprechenden Aktivitäten im Fördergebiet. „Konkret verfolgt das Quartiermanagement folgende Ziele:

- Erhöhung der Identifikation mit dem Quartier, Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements, Aktivierung von Bevölkerungsgruppen, Förderung der Netzwerkbildung.
- Laufende Aktualisierung der Handlungsgrundlagen, Monitoring und Erfolgskontrolle sowie Prozessdokumentation.
- Projektentwicklung, umsetzungsorientierte Projektbegleitung, Akteursberatung, Fördermittelakquise, Zeit- und Kostenkontrolle.
- Politikberatung und Unterstützung der Verwaltung.
- Konfliktmanagement und Moderation zwischen divergierenden Interessen.“[1]

Die Aufgabe der Programmsteuerung ist innerhalb der Stadtverwaltung Dessau-Roßlau an das Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Denkmalpflege angedockt. Vom Amt wurde für die verwaltungsinterne Abwicklung des Programms und die erforderlichen Arbeitskontakte eine zentrale Ansprechpartnerin benannt.

---

[1] „Integriertes Handlungskonzept Soziale Stadt Dessau-Innenstadt“, Büro Stephan Westermann, Dezember 2008, S. 53.

Arbeitsschwerpunkte 2009 und Handlungsfelder

Übersicht der Arbeitsschwerpunkte des Quartiermanagements im Jahr 2009 nach den Handlungsfeldern des Integrierten Handlungskonzeptes Soziale Stadt, neben der Beratung und Unterstützung von Projektträgern:

I. Bürgeraktivierung, -mitwirkung und Stärkung der Selbsthilfe.

- Betrieb des Stadtteilladens Franzstraße 153
- Erstellung/Überarbeitung Webseite Soziale Stadt
- Programmwerbung über Flyer, Handzettel, Pressearbeit, Präsenz Landesfamilientag oder Stadtparksommer
- Mitarbeit Beteiligungsverfahren Hofgestaltung Fritz-Hesse-Straße

II. Stärkung der lokalen Wirtschaft / Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsangeboten.

- Kartierung Ladenleerstand und Werbung Zwischennutzer
- Konzepte Bildungsgespräch/Bildungskonferenz
- Unterstützung BIWAQ-Projekte

III. Ausbau des sozialen und kulturellen Miteinanders, Verbesserung der Integration, gesunde Stadt.

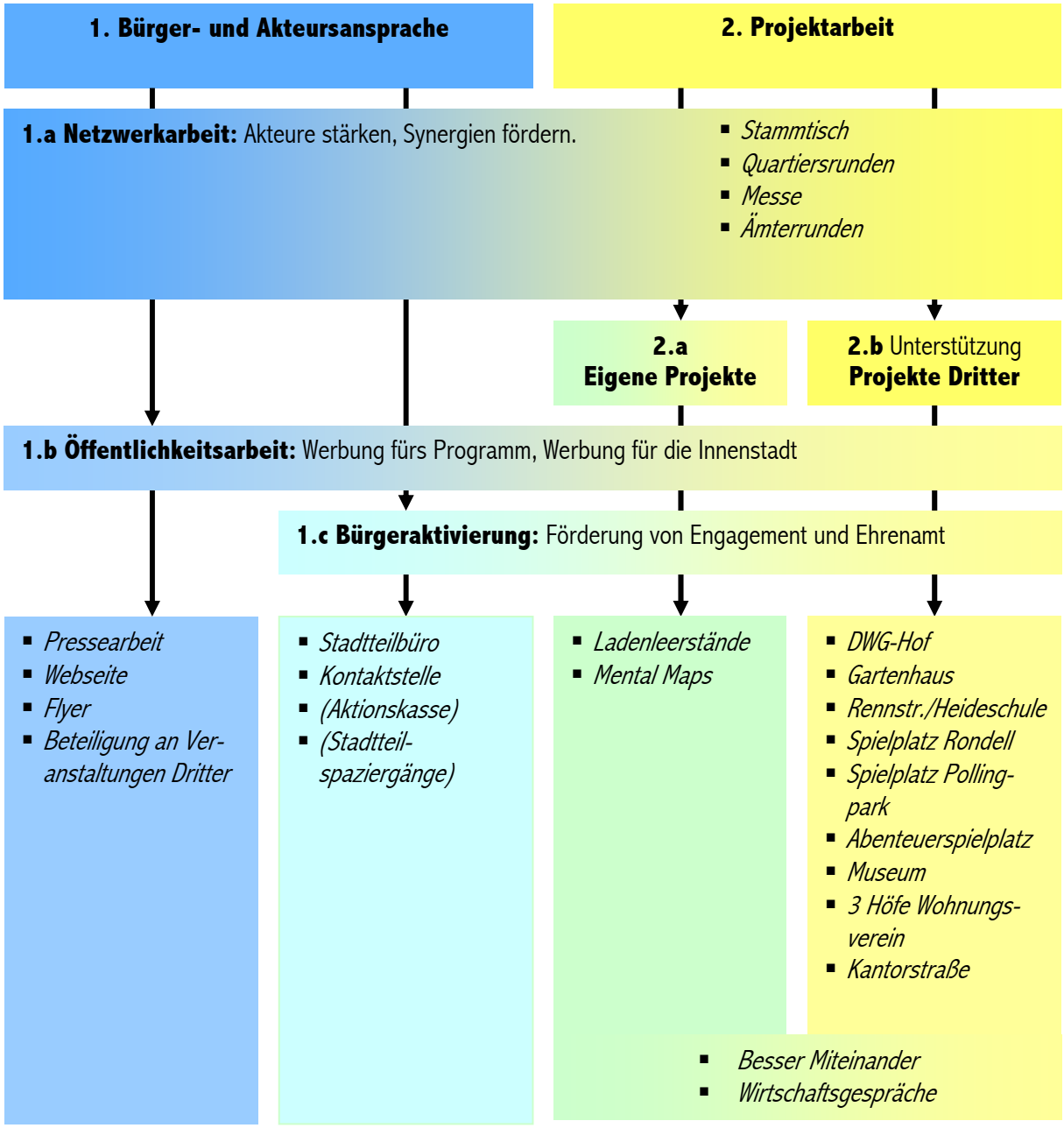
- Organisation und Durchführung von Quartiersrunden, Stammtischtreffen Theater- und Johannisviertel, Messe Soziale Stadt;
- Konzept „Besser Miteinander“
- Mitarbeit bei der Landesinitiative Gesundheit
- Projektprüfungen auf die Nachhaltigkeitskriterien der ‚Gestaltung für alle’ („Universal Design“)

IV. Städtebauliche Entwicklung und Verbesserung der Wohnsituation, sichere Stadt.

- Fachliche Begleitung Hofgestaltung Fritz-Hesse-Straße
- Projekt „Mental Maps“ von Kindern
- Unterstützung Selbstnutzer-Programm

Pinnwand im Stadtteilbüro mit Projekttiteln und Projektideen

Im Folgenden werden die Arbeitsfelder 2009 genauer beschrieben. Dabei werden die Aktivitäten neu sortiert nach „Bürger- und Akteursansprache“ mit den Bausteinen Netzwerkarbeit, Öffentlichkeitsarbeit und Bürgeraktivierung sowie „Projektarbeit“, die sowohl die Entwicklung und Umsetzung eigener Projekte meint wie die Unterstützung Projekte Dritter.



2. Bürger- und Akteursansprache

Die Förderung der Netzwerkbildung ist eine der zentralen Aufgaben des Quartiermanagements. Als Untersetzung dieses Ziels gelten alle Schritte, die Öffentlichkeit herstellen, zur Information aller beitragen und Akteure zusammenbringen.

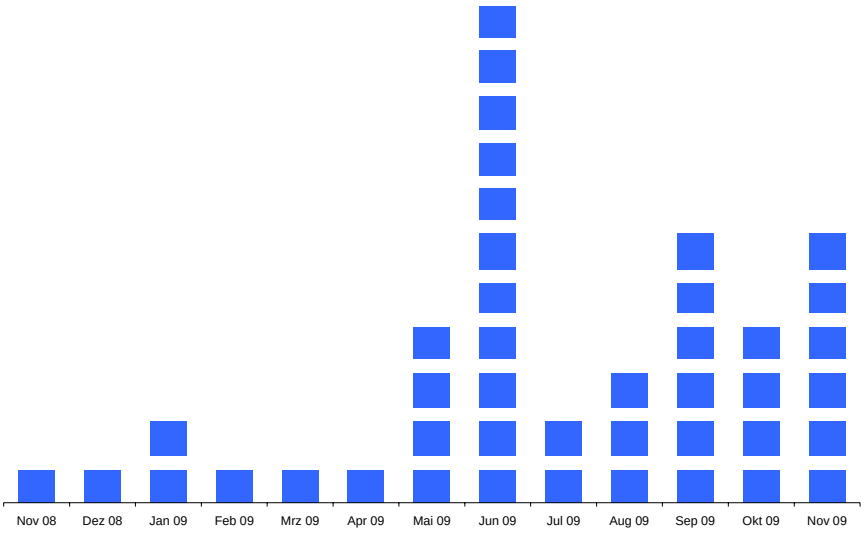
Stadtteilbüro: Am 21.4.09 eröffnete der Beigeordnete für Wirtschaft und Stadtentwicklung das Stadtteilbüro des Quartiermanagements in der Franzstraße 153. Gut 30 Gäste folgten der Einladung über die Presse bzw. der direkten Ansprache von Projektpartnern, Initiativen und Institutionen und der Fraktionen.

Der Quartiermanager bietet im Stadtteilbüro feste Sprechzeiten an, während der er für Fragen, Anregungen und Kritik zur Verfügung steht. Die Sprechzeit wurde vorerst auf Donnerstags 12 bis 16 Uhr festgelegt. Auch außerhalb dieser Zeit ist das Stadtteilbüro jederzeit besuchbar, so es denn besetzt ist. Die große Schaufensterfront zur Franzstraße offenbart im Vorbeigehen ob der Quartiermanager ansprechbar ist. Eine Vereinbarung von Terminen ist zudem jederzeit möglich.

Seit der Eröffnung Ende April bis November 2009 wurden 43 Besucher der Sprechstunden des Quartiermanagements gezählt. Mit der offiziellen Eröffnung des Stadtteilbüros und der damit verbundenen Öffentlichkeitsarbeit im April wurden die Sprechstunden vor allem ab Mai angenommen. Nicht erfasst in dieser Statistik sind Besucher der Kontaktstelle Stadtumbau sowie Teilnehmer von Arbeitsterminen und Sitzungen.

Auswertung des Besucherbuches 2009

Besucherfrequenz November 2008 bis November 2009



Besucher nach Alter und Geschlecht

Alter der Besucher (geschätzt)	Anzahl, davon:	w	m
20 und jünger	2	2	
20 - 40	5	4	1
40- 65	18	12	6
über 65	9	4	5
nicht erfasst	9	4	5
Summe	43	25	16

Anliegen und Themen

Anliegen / Themen	Anzahl*
Stadtumbau / Rückbau	13
Grünflächen / Wohnumfeldgestaltung	8
Verkehrs- und Stellplatzflächen	4
Anfragen zu IBA-Projekten	4
Anfragen / Rückfragen bzgl. einer Veranstaltung	3
Anfragen zum Projekt Hofgestaltung der DWG (Karree 2)	3
Anfragen bzgl. Arbeitsfeld Stadtteilbüro	3
Anfragen zum Förderprogramm Soziale Stadt	2
Anfragen zur Stadtentwicklung / Statistik und Zahlen	1
Sonstiges	3
Summe	44

*einzelne Besucher nannten mehrere Anliegen

Seit dem September führt das „Kolleg für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung gGmbH“ im Rahmen des BIWAQ-Programms im Stadtteilbüro einmal wöchentlich eine unabhängige und kostenlose Beratung zur Berufs- und Bildungsplanung, beruflichen Wiedereinstieg, Existenzgründung und Ehrenamt durch. Das Angebot umfasst:

- Beratung zur "Bildungsprämie" zur beruflichen Weiterbildung,
- Beratung zum "Weiterbildungssparen" laut Vermögensbildungsgesetz,
- Vermittlung des Prämiengutscheins vor Ort.

Vom 22. bis zum 24. Juni 2009 führte das Quartiermanagement zum zweiten Mal die im Integrierten Handlungskonzept verankerten **Quartiersrunden** durch, zu denen wieder alle 61 Gemeinwesenakteure aus der Innenstadt schriftlich und die Bürger über die Presse eingeladen wurden. Gegenüber der ersten Veranstaltungsreihe ließen die Teilnehmerzahlen auf ein wachsendes Interesse schließen. Insgesamt nahmen 41 Personen bzw. 26 Institutionen die Einladungen an. Schwerpunktthemen der Runden waren die Vorstellung des Integrierten Handlungskonzeptes sowie die Vorbereitung der 1. Messe Soziale Stadt.

Im Jahr 2009 initiierte das Quartiermanagement gemeinsam mit der avendi Senioren Service GmbH den **„Stammtisch Theater – und Johannisviertel“**. Während der Erstellung des Quartiersentwicklungskonzeptes für das Theaterviertel und das Johannisviertel fand sich ein Kreis von Akteuren, der sich in dieser Form weiter informell mit der Quartiersentwicklung beschäftigen will. Im Laufe des Jahres fanden vier Treffen statt, die das Quartiermanagement mit organisierte, z.T. die Einladung übernahm und selber teilnahm. 10-12 Vertreter von Gewerbe, Kultur, Kirche und Vereinen diskutieren über Quartiersentwicklungsbelange. Der informelle Kreis stellt derzeit einen Veranstaltungskalender für das erste Halbjahr 2010 zusammen, der als gedruckter Flyer für das Quartier ab Jahresbeginn werben soll.

Messe Soziale Stadt

MESSE SOZIALE STADT

in der Dessauer Innenstadt
im Rahmen des Bund-Länder-Programms Soziale Stadt

Soziale Stadt

22. September 2009
14:00-18:00 Uhr
in der Antoinettenstraße 9

Initiativen, Verbände, Vereine und Unternehmen präsentieren sich und ihre Projekte in der Innenstadt.

Der Oberbürgermeister der Stadt Dessau-Roßlau ist Schirmherr der Veranstaltung und eröffnet die Messe um 14:30 Uhr.

Wir laden Sie dazu herzlich ein!
Der Eintritt ist kostenlos.

Kontakt:
Quartiermanagement Soziale Stadt
Büro Westermann
Sven Siewert
Franzstraße 153
06842 Dessau-Roßlau
Tel / Fax : 0340 870 58 30
TelMobil : 0163 603 78 32

Am 22. September führte das Quartiermanagement zum ersten Mal die „Messe Soziale Stadt“ durch. Ziel der Messe ist, die Gemeinwesenakteure und Projektträger der Dessauer Innenstadt quartiersübergreifend zusammen zu führen und ihnen eine Plattform der Präsentation zu bieten. Vorrangig ging es um die Vernetzung der Akteure untereinander und die Beförderung von Synergien zwischen den vielfältigen Aktivitäten. Gleichzeitig waren über Presse und 500 verteilte Flyer auch die Bürger eingeladen sowie schriftlich Stadträte, Fraktionen und die zuständigen Stellen der Landesverwaltung.

Mittels einer Abstimmung unter den an einer Teilnahme interessierten Akteuren wurde der leer stehende DWG-Laden in der Antoinettenstraße als Veranstaltungsort ausgewählt. Die Lokalität entsprach am ehesten den Vorstellungen der Teilnehmer nach einem Raum, der die Kommunikation untereinander fördert und trotzdem öffentlich ist und der die Möglichkeiten der oftmals ehrenamtlich Engagierten bezüglich Zeit und Aufwand berücksichtigt. Die DWG stellte den Laden gegen eine geringe Betriebskostenpauschale zur Verfügung.

24 Initiativen aus der Innenstadt beteiligten sich an der Messe mit jeweils einem eigenen Stand.

Mit einigen Tagen Abstand zur Messe wurden die Teilnehmer zu ihrer Wahrnehmung der Aktion schriftlich befragt. 15 ausgefüllte Bögen kamen zurück

Frage 1: War die Messe Soziale Stadt 2009 sinnvoll und anregend für Sie? Konnten Sie einen Nutzen aus der Veranstaltung ziehen?

Ja	14
Nein	1

Frage 2: Hatten Sie hilfreiche und nützliche Gespräche und Kontakte?

Ja	14
Nein	1

Bemerkungen der Teilnehmer zu den Fragen 1 und 2:

Positiv		**Negativ**	
Kennenlernen / neue Kontakte	9	zu wenig Bürger erreicht	2
neue Kooperationen	4	keine Kunden / Zielgruppe erreicht	2
Pflege bestehender Kontakte	3	zu wenig Informationscharakter	1
Ausbau Netzwerkstruktur / Gefühl der Zusammengehörigkeit	2	Moderation wäre von Vorteil	1
Informationen zum Stadtumbau	1	mehr Werbung erforderlich	1
konstruktives Interesse aller Teilnehmer	1		

Frage 3: Welche Neuigkeiten und Erfahrungen brachte Ihnen die Veranstaltung? (offene Frage)

Informationen über andere Projekte im Quartier	4
Überblick zu anderen Akteuren und deren Ziele	3
Informationen zu Stadtplanung/Stadtumbau	1
eigene Arbeit konnte vermittelt werden	1
Veranstaltung hilfreich für die eigene Tätigkeit	1
Projektauswertung mit Kontaktaustausch	1

Frage 4: Wie schätzen Sie die Organisation der Veranstaltung ein und welche Verbesserungen halten Sie für sinnvoll? (offene Frage)

Organisation	
gute Organisation	7
guter Standort	5
gutes Zeitfenster	1
viele Teilnehmer	1
gute Pressearbeit	1

Verbesserungsmöglichkeiten	
Bürger besser einbinden / aktivieren / werben	3
mehr Rahmenprogramm (Information, fachlich, Fokus setzen)	3
mehr Rahmenprogramm (kulturell, Unterhaltung)	2
mehr Präsenz der Stadt Dessau-Roßlau	2
Standortumfeld nicht optimal / verbessern	2
Unterschiedliche Zeitfenster anbieten	2
Rundgänge/Führungen zur Vorstellung der Akteure anbieten	1
Veranstaltung über mehrere Tage anbieten	1
Vorträge anbieten	1
an andere Veranstaltung „andocken“	1
Fachpublikum einladen / einbeziehen	1

Frage 5a: Würden Sie im nächsten Jahr wieder an der Messe teilnehmen wollen?

Ja	15
Nein	-

Frage 5b: Würden Sie dafür denselben oder einen anderen Standort für die Veranstaltung bevorzugen?

Selber Standort?	
Ja	7
Nein	5

Bemerkungen der Teilnehmer dazu:

Standortwahl je nach Teilnehmerzahl neu überdenken	2
Standort zentraler wählen	2
öffentlichen Raum nutzen / Veranstaltung draußen	2

alternativ genannte Standorte	
Rathauscenter	4
Marienkirche	1
Zerbster Straße	1
Sparkasse, Foyer	1
Gemeinderäume der Ev. Jakobus-Paulus-Gemeinde	1
Ev. Stadtmission Dessau e.V.	1
Dessau-Center	1
Stadtpark	1

Flyer

2009 produzierte das Quartiermanagement einen Flyer mit Basisinformation zum Förderprogramm, sowie den Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten des Quartiermanagements. Der Flyer wurde in einer Auflage von 1.000 Exemplaren gedruckt und bei Kooperationspartner ausgelegt bzw. bei Veranstaltungen verteilt.

Projektbeispiel: Stadtwahrnehmung aus Kindersicht

Mit Hilfe einer Befragung von Kindern aus dem Fördergebiet, hat das Quartiermanagement in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt die sozialen Bewegungsräume von Kindern in der Innenstadt in einer Übersichtskarte erfasst. Es werden Barrieren, Angstorte und ungeliebte Plätze, aber auch Einzugsbereiche von Spielplätzen und Kindereinrichtungen aufgezeigt. Bei einer zukünftigen Stadtgestaltung können so die Belange von Kindern in die Planung einbezogen werden.

Projektbeispiel: Wohnumfeldgestaltung

Im Karree Friedrichstraße, Willi-Lohmann-Straße, Fritz-Hesse-Straße und Friedensplatz wird die Umgestaltung des Innenhofes gemeinsam mit den Bewohnern durchgeführt und durch das Programm gefördert. Die Hofgestaltung dient in diesem stark von Wohnungsleerstand geprägten Viertel der Verbesserung der Lebensbedingungen.

Projektbeispiel: Zwischennutzung

In der Innenstadt wurden im April 2009 etwa 20 leer stehende Ladenlokale in guten Lagen gezählt. Bis zu einer Neuvermietung können einige dieser Ladenlokale durch Existenzgründer, Künstler, Vereine oder Initiativen zu unterschiedlichen Konditionen genutzt werden. Sind Sie interessiert? Sprechen Sie uns an!

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter:
www.sozialestadt.de
www.stephan-westermann.de

Stadtteilbüro

Quartiermanagement Soziale Stadt
Büro Stephan Westermann
Sven Siewert
Franzstraße 153, 06842 Dessau-Roßlau
Telefon & Fax: 0340 8705830
Mobil: 0163 6037832
E-Mail: sven.siewert@stephan-westermann.de
Sie erreichen uns donnerstags von 12-16 Uhr und nach Vereinbarung.

Ansprechpartnerin bei der Stadtverwaltung:
Stadt Dessau-Roßlau
Amt für Stadtplanung und Denkmalpflege
Kerstin Wermter
Finanzrat-Albert-Straße 2, 06862 Dessau-Roßlau
Telefon: 0340 204-2071, E-Mail: kerstin.wermter@dessau-rosslau.de

Soziale Stadt
StadtUmbau
UmbauStadt

Programminformationen

Programm Soziale Stadt

Seit 2007 ist die Dessauer Innenstadt Fördergebiet im Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt". Das Fördergebiet erstreckt sich zwischen dem Hauptbahnhof im Norden und der Wasserwerkstraße im Süden bzw. zwischen der Bahnstrecke im Westen und der Mulde im Osten. Es ist damit 275 ha groß. Rund 20.000 Dessauer und Dessauerinnen wohnen im Fördergebiet.

Mit Hilfe des Programms soll die Innenstadt in sozialer, ökonomischer, ökologischer und städtebaulicher Hinsicht lebenswerter werden.

Neben der vorrangig baulichen Aufwertung sollen auch soziale Projekte, Kulturvorhaben und wirtschaftsfördernde Maßnahmen unterstützt werden. Dabei kann es um Großprojekte genauso gehen wie um ein Hoffest oder Vereinsarbeit.

Einen genauen Gebietsplan und aktuelle Informationen über das Programm im Fördergebiet der Dessauer Innenstadt erhalten sie über die Webpräsenz der Stadt.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter:
www.dessau.de/Deutsch/Stadtplanung/Soziale-Stadt
www.dessau.de/Deutsch/Stadtplanung/Soziale-Stadt/Handlungskonzept

Handlungskonzept & Hilfe

Die mit dem Programm angestrebten Ziele in der Dessauer Innenstadt sind in einem Handlungskonzept festgehalten, an dem zahlreiche Akteure in der Innenstadt mitgearbeitet haben. Es wurde vom Stadtrat als verbindliche Handlungsrichtlinie beschlossen. Sie können das Konzept und eine Übersicht der Projekte über die Webseite der Stadt abrufen.

Die Übersicht umfasst sowohl durch das Programm geförderte Projekte als auch solche die lediglich durch das Quartiermanagement unterstützt werden. Sie ist nicht endgültig, sondern kann ständig erweitert werden. Neue Projektideen und Vorschläge sind willkommen.

Quartiermanagement

Zur Steuerung des Programms hat die Stadt als Quartiermanager das Büro Stephan Westermann, Stadt- und Landschaftsplanung, beauftragt. Das Quartiermanagement hat seinen Sitz in der Franzstraße 153. Ansprechpartner ist Herr Sven Siewert.

Im Programmgebiet steht ein Fonds für Öffentlichkeitsarbeit zur Verfügung. Mit diesem Fonds kann das Quartiermanagement Dritte bei der Öffentlichkeitsarbeit finanziell unterstützen.

Impressum:
Verantwortlich für den Inhalt: Büro Stephan Westermann // Layout: Zundzwanzig Agentur für Werbung und Kommunikation // Finanzierung: Bund-Länder-Programm Soziale Stadt // September 2009

Projektförderung

Das Programm „Soziale Stadt" kann öffentliche und private Projekte innerhalb des Fördergebietes finanziell bis zu zwei Dritteln der unrentierlichen Kosten in Form eines nicht rückzahlbaren Zuschusses unterstützen. Das Förderprogramm gehört zur Städtebauförderung und orientiert vorrangig auf baulich-investive Vorhaben. In begrenztem Umfang können aber auch nicht-investive Vorhaben gefördert werden. Dies gilt z. B. für Einmal-Kosten für Öffentlichkeitsarbeit oder Sachmittel. Nicht förderfähig sind laufende Kosten wie Löhne und Gehälter, Mieten, aber auch z. B. Büroausstattungen.

In der Regel geben Bund und Land jeweils ein Drittel der Kosten für Projekte als Zuschuss. Die Projekte müssen bei der Stadt beantragt werden. In Einzelfällen kann auch ein privater Projektträger einen Teil des kommunalen Drittelanteils übernehmen. Das Projekt muss inhaltlich zu den Zielen und Handlungsfeldern der Dessauer Programmausgestaltung passen. Die Vorhaben sollten grundsätzlich:

- unter starker Einbeziehung von Bürgern konzipiert werden:
- nach Möglichkeit barrierefrei, nutzungsflexibel, robust, selbsterklärend und für alle Bevölkerungsgruppen unbeschränkt nutzbar sein;
- Bauliche Vorhaben sollten (aus heutiger Sicht) auch in 20 Jahren noch sinnvoll sein;
- von der Planung bis zur laufenden Nutzung gut dokumentiert werden.

Klingt kompliziert? Wir helfen!
Am besten Sie sprechen uns einfach an.

Neben der Werbung für die Teilnahme an der Messe Soziale Stadt 2009 entwarf das Quartiermanagement zwei weitere Handzettel. Im Gegensatz zum Flyer sind die Handzettel im A4 oder A5 Format bewusst einfach gestaltet, um ohne größere Kosten flexibel selber nachdrucken zu können bzw. schnell auf neue Sachlagen reagieren zu können.

Handzettel „Informationen für Projektpartner und solche die es werden wollen“. Der Zettel wendet sich eher an Institutionen denn an Bürger. Auf dem Handzettel finden sich Informationen zu den Rahmenbedingungen des Programms, zu Fördermöglichkeiten und –voraussetzungen sowie weitere Kontaktdaten bei Interesse. Bisher wurden 80 Zettel verteilt an (potentielle) Projektnehmer und an Teilnehmer und Besucher der „Messe Soziale Stadt“ bzw. befinden sich noch in der Auslage im Stadtteilbüro.

Handzettel „Zwischennutzer für leere Ladenlokale gesucht“: Der Zettel spricht Existenzgründer, Initiativen und Künstler direkt an und bietet Hilfestellungen bei der Nutzung / Zwischennutzung der im März gezählten rund 20 leeren Ladenlokale im Fördergebiet an. Der Zettel wurde in einer Auflage von 50 Exemplaren gedruckt und liegt im Stadtteilbüro aus bzw. wurde auf Veranstaltungen verteilt.

Zwischennutzer für leere Ladenlokale gesucht

Programm Soziale Stadt

In der Dessauer Innenstadt gibt es zahlreiche leer stehende Ladenlokale. Im April 2009 wurden 20 leere Ladenlokale in guten Lagen gezählt.
Bis zu einer Neuvermietung können einige dieser Ladenlokale genutzt werden durch:

Existenzgründer, die ihre Geschäftsidee ausprobieren wollen
Künstler, die ihre Arbeit ausstellen wollen
Initiativen, die für ihr Projekt werben wollen
...

Die Läden stehen zu unterschiedlichen Konditionen zur Verfügung.
Mietreduziert bis mietfrei,
mit oder ohne Betriebskostenanteil,
der komplette Laden oder nur das Schaufenster.

Sind Sie interessiert? Sprechen Sie uns an. Wir helfen bei der Kontaktherstellung zum Vermieter, bei der Formulierung von Verträgen, bei Versicherungsfragen etc.

Kontakt:

Quartiermanagement Soziale Stadt
Büro Stephan Westermann
Sven Siewert
Franzstraße 153
06842 Dessau-Roßlau
Telefon / Fax: 0340 / 870 58 30
TelMobil: 0163 / 603 78 32

Im März 2009 fand eine erste Aktualisierung der **Webseite Soziale Stadt** statt. Die Seite unter www.dessau-rosslau.de informiert über das Programm, das Integrierte Handlungskonzept, die aktuellen Projekte und Beteiligungsmöglichkeiten.

„Weihnachtsládchen“: Die Initiative des Kiez e.V. zur Betreuung von Kindern in der Innenstadt während des Weihnachtsshoppings der Eltern wurde vom Quartiermanagement unterstützt und für die eigene Öffentlichkeitsarbeit genutzt.

Kinder Weihnachtsládchen
26. November bis 23. Dezember
täglich von 13:00-19:30 Uhr
in der Ratsgasse, Dessau
neben Rathaus-Center

Willkommen im Weihnachtsládchen! Sie sind mitten im Weihnachtseinkauf und ihr Kind braucht etwas Ruhe und eine Pause? Dann kommen Sie bei uns im Weihnachtsládchen vorbei.
Wir basteln, spielen und lesen gemeinsam mit Ihren Jüngsten, bei uns gibt's leckeren Weihnachtstee und Kinderpunsch und wir halten jede Menge Heimlichkeiten für Groß und Klein bereit.

Eröffnung	13:00 Uhr	26.11.
Basteln mit Christiane Strohtiere	14:00-15:00 Uhr	28.11.
Kino Bald nun ist Weihnachtszeit	16:00 Uhr	28.11./5.12./12.12./19.12.
Kino Polarexpress	16:00 Uhr	29.11./6.12./13.12./20.12.
Weihnachtslieder mit Rüdiger	13:00 Uhr	2.12./3.12./9.12./12.12./16.12/17.12.
Basteln mit Christiane	14:30-15:30 Uhr	14.12.
Basteln mit Christiane Sorgenpüppchen	14:30-15:30 Uhr	22.12.
Abschlussveranstaltung mit Rüdiger	13:00 Uhr	23.12.

Ein Projekt von:
Mit freundlicher Unterstützung:
Quartiermanagement Soziale Stadt Fressnapfe 150 Telefon: 0340 8705830

Kinder Weihnachtsládchen
26. November bis 23. Dezember
täglich von 13:00-19:30 Uhr
in der Ratsgasse, Dessau
neben Rathaus-Center

Neben Pressemitteilungen zu Veranstaltungen führte das Quartiermanagement im Jahr 2009 vier **Pressegespräche** durch bzw. nahm an Pressegesprächen teil. Anlass waren die Eröffnung des Stadtteilbüro, die Durchführung der Quartiersrunden, die Diskussion zum SFZ im Jugendhilfeausschuss und die Eröffnung des Weihnachtslädchen.

Teilnahme an Veranstaltungen Dritter

Das Quartiermanagement nahm 2009 an zahlreichen Veranstaltungen Dritter teil. Dazu zählen der Arbeitskreis Sicherheitspartnerschaft, das Stadtparkforum und die Eröffnungsveranstaltung Stadtparksommer, der Landesfamilientag, die Netzwerkveranstaltung Gesundheit der Landesinitiative, die Marktplatzaktion „Freiluftklassenzimmer“ der FH Anhalt im Rahmen der „Studentenstadt Dessau“ und der Jugendhilfeausschuss.

Stand des Quartiermanagements Soziale Stadt auf dem Landesfamilientag im Stadtpark

3. Projektarbeit

Projektlisten

Das Quartiermanagement aktualisiert laufend eine Übersicht der geförderten, zur Förderung beantragten, in Vorbereitung befindlichen oder sonst wie mit den Intentionen des Förderprogramms verknüpften Vorhaben. Derzeit sind 24 Projekte gelistet, davon 18 Projekte Dritter, bei denen mindestens regelmäßig der Projektstand abgefragt wird. Allen Vorhaben Dritter wurde durch das Quartiermanagement eine inhaltlich konzeptionelle Unterstützung in der Projektformulierung und / oder Hilfen bei der Durchführung (Bürgerbeteiligung, Öffentlichkeitsarbeit etc.) angeboten.

Gestaltung für alle („Universal Design")

Förderprojekte bzw. Vorhaben, die eine Fördermittelbeantragung erwägen, erhalten vom Quartiermanagement einen kurzen Fragebogen, um die mit dem Integrierten Handlungskonzept Soziale Stadt beschlossenen qualitativen Ansprüche abzuprüfen.

… „Ihr Projekt soll / wird durch das Bund-Länder-Programm Soziale Stadt gefördert / werden. Universelle Nutzbarkeit und Nachhaltigkeit der Projekte sind zwei der Maßstäbe, mit denen wir die Förderung unmittelbar verknüpfen. Im Rahmen unserer fortlaufenden Rechenschaftsarbeit möchten wir nachweisbar gestalten, dass die Projekte diesen Maßstäben entsprechen und Sie sich als Projektträger mit den Ansprüchen auseinandergesetzt haben.
Selbstverständlich wird es vorkommen, dass in Abhängigkeit des Projekttyps nicht jede Frage beantwortbar ist. Das macht nichts.
Bitte antworten Sie mit mehr als einem ja. Sie müssen keine komplette Projektbeschreibung wiederholen. Aber vielleicht haben sie zu einem der Punkte ein besonderes Beispiel, das Sie herausgreifen wollen?…„

1. Ist Ihr Projekt offen für alle Nutzergruppen ohne soziale oder bauliche Zugangsbarrieren wie z.B. Eintrittsgelder, Mitgliedschaften oder Eingangstreppen?
2. Ist Ihr Projekt auch von Personen mit körperlichen oder geistigen Defiziten nutzbar? Planen Sie Besonderes ein, um diesen Personengruppen die Nutzung zu erleichtern?
3. Ist Ihr Projekt für klein/groß sowie jung/alt gleichermaßen nutzbar? Verfolgen Sie mit Ihrem Projekt einen besonderen generationenübergreifenden Ansatz? Wenn ja, welchen bzw. in welcher Form?
4. Ist ihr Projekt überschaubar und selbsterklärend (z.B. für Erstnutzer/Besucher, Demenzkranke, Analphabeten, nicht Deutsch sprechende) oder verbessert ihr Projekt die Überschaubarkeit von Orten in der Innenstadt?
5. Welche Ansätze verfolgen Sie in Ihrem Projekt, so dass es robust gegenüber Abnutzung, Vandalismus oder fehlerhafte Nutzung ist? Trifft dies auch hinsichtlich der dauerhaften Unterhaltung und Finanzierung zu?
6. Ist Ihr Projekt flexibel in der Nutzung, so dass perspektivisch auch andere Aktivitäten oder Nutzergruppen als die heute avisierten von dem Projekt profitieren könnten?

Die Auswertung der Befragung, die Ende 2009 gestartet ist, ist für Anfang 2010 vorgesehen.

Aktionskasse

Zentrales Instrument der Bürgeraktivierung ist, nach den Erfahrungen der meisten Quartiermanager bundesweit, die Bereitstellung einer Aktionskasse. Mit der Aktionskasse sollen kleinere Materialausgaben im Zuge des Ehrenamtes und der Freiwilligenarbeit unbürokratisch erstattet werden. Das Integrierte Handlungskonzept enthält dazu einen detaillierten Vorschlag, der vom Stadtrat bestätigt wurde.

Das Landesverwaltungsamt lehnte die Einrichtung einer Aktionsklasse im Rahmen des Förderprogramms allerdings ab. Diese Entscheidung kam nicht ganz überraschend. Zur Erarbeitung eines praktikablen Vorschlages der Ausgestaltung der Aktionskasse nahm das Quartiermanagement Kontakt zu den Akteuren von Programmgebieten in Berlin, Bitterfeld, Dortmund, Halle/Saale, Halberstadt, Itzehoe, Magdeburg und Stendal auf sowie zur Bundesbegleitstelle, dem Deutschen Institut für Urbanistik. Dabei wurde klar, dass alle Programmgebiete eine Aktionskasse eingeführt hatten oder dies beabsichtigten, die sachsen-anhaltischen Gebiete aber alle bei der Landesabstimmung scheiterten.

Das Quartiermanagement steht seit dem in Kontakt zu allen sachsen-anhaltischen Programmgebieten und ist beteiligt an der Vorbereitung eines Netzwerktreffens in Sangerhausen. Ggf. kann eine gemeinsame Ansprache der Quartiermanager beim Landesbauministerium eine Anpassung an die bundesweiten Regelungen erreichen. Von daher wird empfohlen, das Instrument der Aktionskasse als Ziel beizubehalten, auch wenn es derzeit nicht angewendet werden kann.

Eigene Projekte

Mental Maps

Mit dem Projekt Mental Maps sollen Maßnahmen zur Verbesserung der Kinder- und Familienfreundlichkeit der Dessauer Innenstadt identifiziert werden. Dazu wurden im Zeitraum von April bis Juni 2009 in 10 Sitzungen insgesamt 55 Kinder in 7 verschiedenen Einrichtungen befragt. An der Befragung waren Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren beteiligt.

Nach einer kurzen spielerischen Kennlernrunde wurden jeweils 4 große Stadtpläne im A0 Format ausgelegt, auf denen lediglich Straßenverläufe und Bebauungsgrenzen der Gebäude abgebildet waren. Zur Orientierung suchten die Kinder darauf zuerst markante Punkte der Dessauer Innenstadt und dann den Standort der Befragung selbst. Einzeln wurden die Kinder der Gruppen nach ihrem Wohnstandort, dem Weg zur Schule sowie anschließend nach ihren Freizeitstandorten und -beschäftigungen befragt.

Unterstützt durch die Mitarbeiterinnen des Stadtteilbüros wurden die Wege und Orte zeitgleich auf die Karten übertragen. Im Anschluss daran äußerten die Kinder, an welchen Orten sie sich nicht oder nur ungern aufhalten und wo sie mit Problemen konfrontiert werden. Auch diese Punkte wurden auf den Karten erfasst.

Zum Abschluss der etwa einstündigen Sitzungen konnten die Kinder Verbesserungsmöglichkeiten und Wünsche im Bezug zum Wohnumfeld nennen und erläutern.

Die Ergebnisse der Befragung wurden in die Themenfelder Freizeitorte und -beschäftigung, Problemorte im Verkehr, Angst und Stressorte sowie Wünsche zur

Wohnumfeldgestaltung gegliedert. Die Ergebnisse wurden tabellarisch und plangrafisch festgehalten. (s. ausführlicheren Bericht)

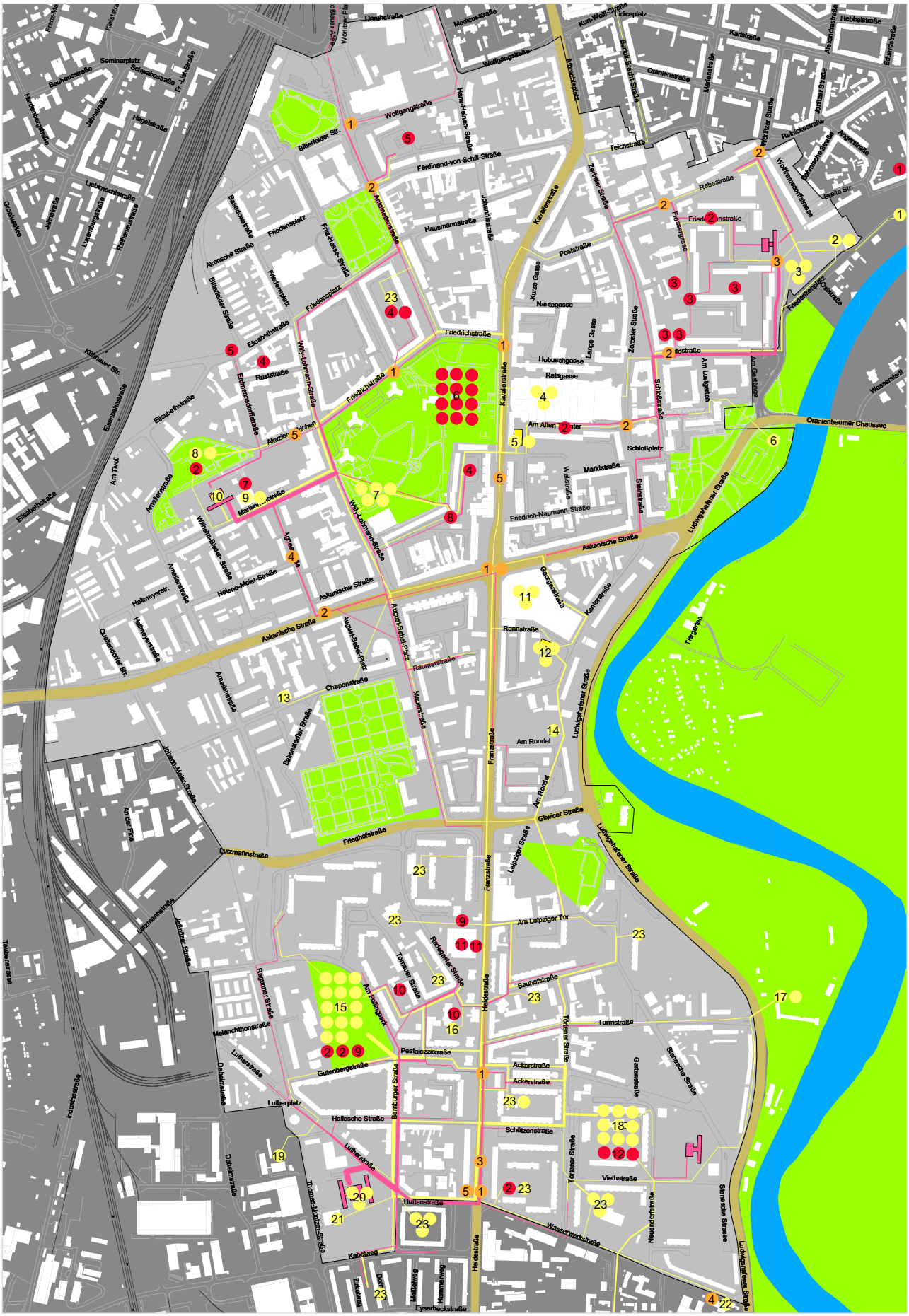
Das Quartiermanagement führte am 21. Oktober eine Radtour zu den erhobenen Angst- und Stressorten mit Ansprechpartnern der Stadtverwaltung durch (Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Denkmalpflege; Ordnungsamt; Tiefbauamt; Jugendamt). Auf der Radtour wurden gemeinsam mit der Verwaltung Handlungsempfehlungen formuliert.
Weitere Begehungen in Form empirischer Spaziergänge und mit einem erweiterten Kreis von Teilnehmern werden im kommenden Frühjahr durchgeführt.

Wohlfühlort „Unser Schuppen“

Streßort Anfahrt Frederikenschule

Streßort Kavalierstraße

„Unort“ Innenhof mit Spielverbot


Unruhestraße
Medicusstraße
Wolfgangstraße
Wolfgangstraße
Hans-Heiner-Straße
Bitterfelder Str.
Ferdinand-von-Schill-Straße
Hausmannstraße
Johannisstraße
Friedrichstraße
Friedrichstraße
Friedrichstraße
Friedrichstraße
Friedrich-Naumann-Straße
Kavalierstraße
Hobuschgasse
Ratsgasse
Nantegasse
Kurze Gasse
Lange Gasse
Poststraße
Zerbster Straße
Schloßplatz
Marktstraße
Steinstraße
Schicksstraße
Am Lustgarten
Am Gestüte
Oranienbaumer Chaussee
Wasserfeld
Friedenspl.
Friedenstraße
Rebestraße
Teichstraße
Zerbster Straße
Wolfgangstraße
Wolfgangstraße
Wolfgangstraße
Wolfgangstraße
Friedenspl.
Friedenstraße
Friedenspl.
Friedenspl.
Friedenspl.

Zwischennutzung leerer Läden

Im April 2009 wurden durch Begehungen in ausgewählten Straßen der Innenstadt 20 leer stehende Ladenlokale kartiert und fotografiert. Mit Hilfe eines Interviewleitfadens wurden die recherchierten Eigentümer der Immobilien telefonisch befragt, ob sie an Zwischennutzern interessiert sind und welche Konditionen sie Existenzgründern anbieten würden.

Fünf der Läden gehörten zum Eigentum der DWG. Die DWG ist aufgeschlossen gegenüber Zwischennutzungen ihrer Objekte oder auch der Gestaltung von Schaufenstern. Bei Zwischennutzung durch Existenzgründer, Künstler oder anderen Nutzern müssen im Einzelfall die Übernahme von laufenden Kosten oder nötigen Versicherungen mit der DWG geklärt werden.

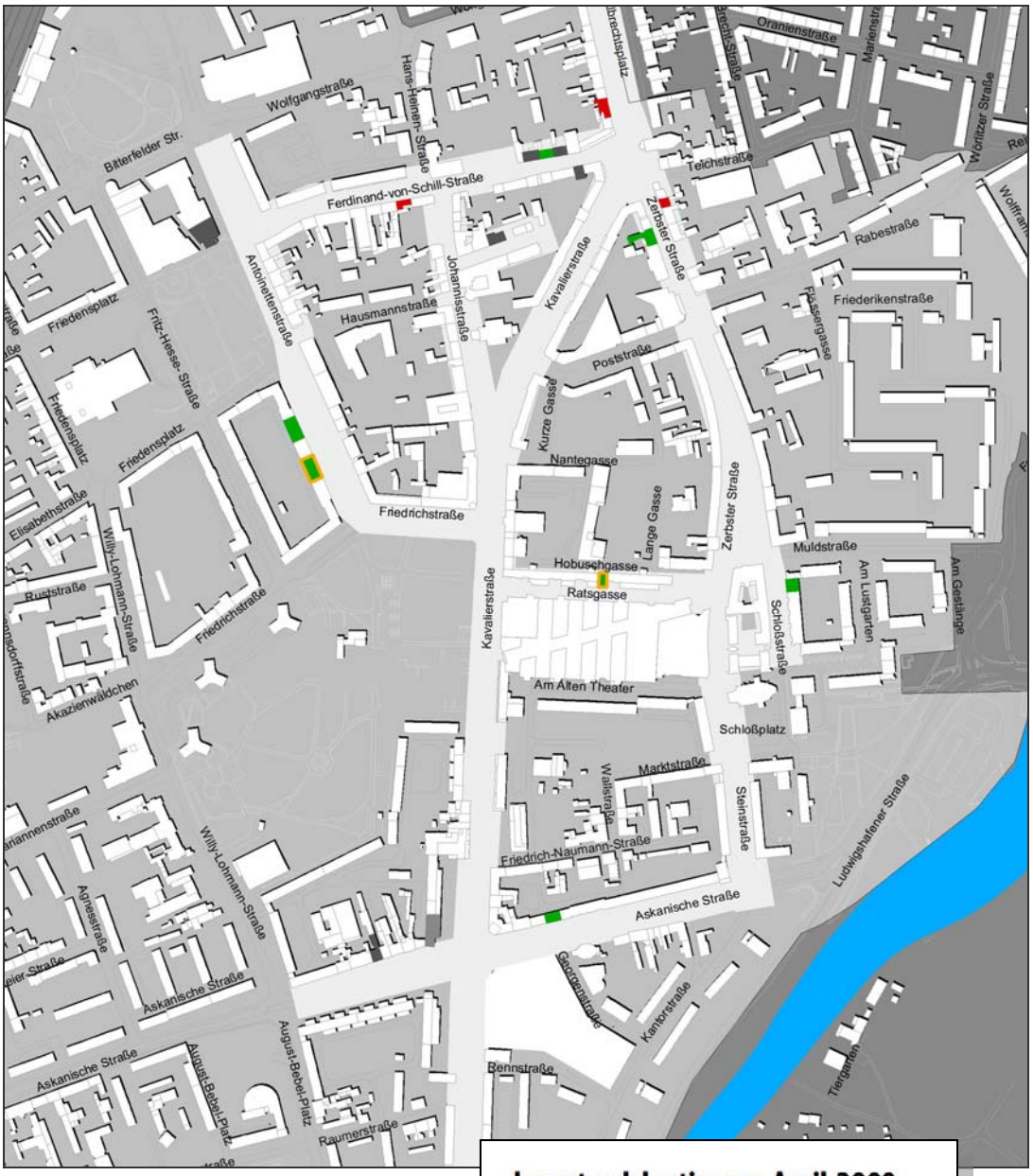
15 Läden gehörten privaten Einzeleigentümer, von denen zu sieben Kontakt hergestellt werden konnte. Zwei der angesprochenen Vermieter äußerten Interesse an einer Zwischennutzung.

Im Saldo ständen demnach sieben Läden für Zwischennutzungen oder Interimsgestaltungen zur Verfügung.

Zwei der Läden wurden 2009 wiederholt zwischen genutzt. Kontakte zu weiteren potentiellen Gestaltern bestehen zur Hochschule Anhalt im Rahmen des Projekts „Studentenstadt Dessau“, dem Anhaltinischen Theater (Schaufenster mit Theaterkulissen gestalten) und dem Gymnasium Philantropinum bzgl. eines Gestaltungsprojektes im Rahmen des Kunstunterrichts.

„… Im Rahmen des Fördermittelprogramms Soziale Stadt möchten wir das Wohn- und Gewerbeumfeld in der Dessauer Innenstadt verbessern.
(…)
Ihr leeres Ladenlokal könnte beispielsweise ein Künstler für Ausstellungen nutzen. Auch Existenzgründer, denen die Anmietung eines Geschäftes in der Innenstadt noch nicht möglich ist, könnten den leeren Raum als ersten Schritt nutzen.
Ihr Vorteil als Vermieter wäre, dass sich jemand um den Laden kümmert, wir den Laden über unsere Öffentlichkeitsarbeit bewerben, z.B. im Internet, und die Zwischennutzung Aufmerksamkeit für die Räumlichkeiten weckt. Existenzgründer wären zudem potentielle Neumieter.
1. Können Sie sich eine solche Nutzung mietfrei vorstellen, solange Ihr Laden nicht vermietet ist?
2. Unter welchen Bedingungen wäre dies möglich? Wie hoch sind die Betriebskosten?
Bei der Gestaltung eines Zwischennutzungsvertrages sind wir gerne behilflich.
Wir sprechen Sie erneut an, wenn ein potentieller Nutzer Interesse an Ihren Räumlichkeiten zeigt.“

Die Kartierung des Ladenleerstands soll im Frühjahr 2010 wiederholt werden. Als weitere potentielle Nutzer sollen Akteure mit Sitz in der Brauerei sowie lokale Künstler direkt kontaktiert werden.



Leerstandskartierung April 2009

- Kartierte Straßenzüge
- Eigentümer bietet Nutzung
- Eigentümer bietet keine Nutzung
- Kein Kontakt zu Eigentümer
- Kurzfristig wieder vermietet
- Kartierte Zwischennutzung(en)

Veranstaltungskonzept „Berufliche Bildung junger Menschen“

Auf Anregung des Beigeordneten für Wirtschaft und Stadtentwicklung erarbeitete das Quartiermanagement im Sommer 2009 ein Konzept zur Durchführung eines Arbeitsgespräches zwischen Vertretern der lokalen Wirtschaft, Bildungsträgern und der Verwaltung zum Thema berufliche Fortbildung junger Menschen.

Im Fördergebiet ist der Anteil der Arbeitslosen unter den Einwohnern im Erwerbsalter nahezu doppelt so hoch wie in der Gesamtstadt Dessau-Roßlau. Im Juni 2009 war in Dessau-Roßlau jeder 10. arbeitslos gemeldete unter 25 Jahre alt.

Gleichzeitig kursieren der Begriff des Fachkräftemangels und die These, dass sich die Konkurrenz der Regionen als Wirtschaftsstandort zukünftig zunehmend an der Frage qualifizierter Arbeitnehmer fest machen wird.

Mit der Veranstaltung

- soll überprüft werden, ob die wesentlichen Akteure eine gemeinsame Problemsicht haben bzw. soll diese geschaffen werden,
- soll die Vernetzung der Akteure bzw. die Erneuerung und Komplettierung der Netzwerke erreicht werden.
- sollen diesbezügliche Ziele und Möglichkeiten innerhalb des Programms Soziale Stadt und seiner Begleitprogramme (BIWAQ) bekannt gemacht werden.

In jeweils kurzen Statements sollen Befunde aus Sicht der Verwaltung, aus Sicht der Wirtschaft und aus Sicht der Bildungsträger einer Diskussion vorangestellt werden.

Aufgrund verwaltungsinterner Umstrukturierungen wurde die Veranstaltung zurückgestellt. Im Dezember wurde diesbezüglich der Arbeitskontakt durch die Wirtschaftsförderung wieder aufgenommen. Eine Arbeitssitzung mit der Wirtschaftsförderung ergab eine zweite mögliche Marschrichtung, neben dem Veranstaltungskonzept vom Sommer 2009.

Denkbar wäre eine lockere Reihe von Werkstattgesprächen, u.a. mit den Themen:

- Berufliche Bildungsangebote
- Hilfen für Existenzgründer
- Geschäftstraßenmanagement
- Förderung von Kreativberufen
- …

Die Federführung bei der weiteren Konzeption einer oder mehrerer Wirtschaftsgespräche liegt beim Amt für Wirtschaftsförderung. Das Quartiermanagement hat seine Unterstützung und Kooperation bei der konzeptionellen wie technischen Vorbereitung sowie bei der Durchführung angeboten.

Konzept „Besser Miteinander“

Auf Anregung des Beigeordneten für Gesundheit, Soziales, Bildung und Kultur erarbeitete das Quartiermanagement ein Handlungskonzept zum Umgang mit sozialen Spannungen vor dem Gymnasium Philanthropinum.

Durch die bauliche Umgestaltung des Stadtparks und die gestiegene soziale Kontrolle durch Besucher der Veranstaltungsreihe „Parksommer“ zeichnet sich eine Verlagerung des Drogenhandels in die Friedrich-Naumann-Straße ins Umfeld des Philanthropinum ab. Das Gymnasium führt die rückläufigen Anmeldezahlen bereits auf die sich verschlechternde soziale Situation im Umfeld der Schule zurück.

Im Rahmen der „Sozialen Stadt“ sollen Maßnahmen angeregt und unterstützt werden, die das Umfeld der Schule wieder (psychologisch) sicherer und sauberer macht. Gleichzeitig sollte es darum gehen, Stigmatisierung, Vor- und Pauschalurteile aufzubrechen und das Miteinander zu verbessern. Dazu wurden vier Handlungsstränge vorgeschlagen:

I. Der Ort - baulich/räumlicher Ansatz: geprüft werden sollte, ob in der Friedrich-Naumann-Straße und deren Nahumfeld baulich/räumliche Umstände Drogenhandel und dessen Begleiterscheinungen wie Vermüllung und öffentliches urinieren fördern, die abgebaut werden können. (Leere Gebäude und Brachen als Drogendepots, Räume ohne soziale Kontrolle aufgrund fehlender Einsehbarkeit, etc.)[2]

II. Die potentiellen Kunden - schulpädagogischer Ansatz: geprüft werden sollte, ob das Gymnasium bei der schulinternen Thematisierung der problembehafteten Situation vor den Schultoren unterstützt werden kann. Dabei kann es sowohl um vorbeugende Maßnahmen einer potentiellen Kundschaft gehen (Einstieg verhindern, Unterrichtseinheiten zum Thema Drogenmissbrauch mit Ex-Usern[3]) wie auch um die Beschäftigung mit der Lebenssituation der schwarzafrikanischen Asylbewerber (Pauschalisierung verhindern, Unterrichtseinheit zum Thema Asylantensituation mit Schwarzafrikanern etc.)

III. Die tatsächlichen Kunden – Suchthilfe Ansatz: geprüft werden sollte, ob und wie drogenmissbrauchende Kunden direkt vor Ort erreicht werden können um auf bestehende Hilfsangebote in der Stadt hinzuweisen.

IV. Die Händler und die, die dafür gehalten werden - integrativer Ansatz: geprüft werden sollte, wie den sich in der Straße treffenden Asylbewerbern vermittelt werden kann, was gesellschaftlich nicht akzeptiert ist und zur konfrontativen und ausgrenzenden Situation zwischen Asylbewerbern und Dessauern beiträgt. (z.B. mittels eines mehrsprachigen Flyers, einer Veranstaltung für Asylbewerber, der Werbung um Mulitplikatoren unter Migranten o.ä.). Zielgruppe ist eher das Umfeld der Händler als die Händler selber. Polizeilich repressive Maßnahmen durch vermehrte Streifendienste, Platzverweise etc. müssen darüber hinaus den Händlern die Grenzen des Miteinanders verdeutlichen.

---

[2] Das Dessauer Stadtparkprojekt oder auch der Umbau des Nauener Platzes in Berlin im Rahmen der Sozialen Stadt sind Referenzbeispiele

[3] Im Soziale Stadt Quartier „Brunnenviertel“ in Berlin wurde eine entsprechende Initiative unter dem Titel „Wir lassen uns nicht betäuben“ gestartet.

Entsprechend der Komplexität des Themas ist eine Vielzahl von Akteuren einzubeziehen. Eine singuläre und nicht in die Aktivitäten der Dessauer Initiativen integrierte Aktion kann nur scheitern. Von daher wurde vorgeschlagen, oben benannte Ansätze mit einem größeren Kreis thematisch Betroffener zu besprechen. Dazu zählen:

- Stadtverwaltung: Beigeordneter V, Integrationsbeauftragte, Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Denkmalpflege, Ordnungsamt, Jugendamt, Gesundheitsamt.
- Multikulturelles Zentrum Dessau e.V., Deutsch-afrikanische Initiative, Mosangola e.V., K.I.E.Z. e.V.
- Philanthropinum
- Suchthilfestelle Blaues Kreuz, Ambulante Beratungsstelle AWO, Diakonie
- Polizeirevier
- Parkmanager, Bauhaus Dessau, Quartiermanagement Soziale Stadt

Die Federführung bei der weiteren Konzeption liegt bis auf weiteres beim Dezernat für Gesundheit, Soziales, Bildung und Kultur. Das Quartiermanagement hat seine Unterstützung und Kooperation bei der konzeptionellen wie technischen Vorbereitung sowie bei der Durchführung angeboten.

Projekte Dritter

Änderungen und Projektentwicklung

- Die Sanierung der ‚Alten Bäckerei' wurde durch eine Entscheidung der Verwaltung über andere Förderprogramme unterstützt, so dass eine Finanzierung im Rahmen der Sozialen Stadt nicht mehr ansteht.

- Die Sanierung des Schülerfreizeitzentrums wurde angesichts steigender Kostenschätzung bei zunehmenden Zweifeln an der Nachhaltigkeit des Objektes wie des Standortes nicht weiter verfolgt. Derzeit ist eine Verwaltungsvorlage mit einer neuen Nutzungssortierung zwischen der Rennstraße, der ehemaligen Schule Heidestraße und der Station der jungen Techniker in der Schaftrift in der politischen Diskussion.

- Die Dessauer Wohnungsbaugesellschaft DWG wurde bei der Durchführung der Bürgerbeteiligung im Projekt Hofsanierung Theaterviertel unterstützt. 2009 fanden 2 Bürgerabende statt, an denen sich das Quartiermanagement beteiligte. Darüber hinaus fertigte das Quartiermanagement eine schriftliche Stellungnahme für den Bauausschuss an, in der die konkrete Hofplanung mit den Empfehlungen des Quartierkonzeptes abgeglichen wurde.

- Die Showtime Revuetanzgruppe e.V. wurde durch Beratung und Moderation unterstützt in ihrem Vorhaben, neue Vereinsräume im ehemaligen Haus des Reisens zu beziehen. Noch Anfang November konzipierte das Quartiermanagement eine projektbezogene Spendensammelaktion im Rahmen lokaler Weihnachtsaktionen. Am 24. November teilte der Verein allerdings schriftlich mit, das er sich weder in der Lage sieht den Eigenanteil der Sanierungskosten noch die Betriebskosten zu tragen. Insbesondere das Eingeständnis des Vereins die laufenden Kosten der Räume nicht tragen zu können, lässt eine Projektumsetzung tatsächlich kaum noch möglich erscheinen.

- Die Sanierung des denkmalgeschützten Gartenhauses des „Palais Bose" im Quartier Johannisstraße einer Begegnungsstätte mit Cafébetrieb hat sich bis zur Umsetzungsreife qualifiziert. Mit der Einrichtung eines öffentlichen Treffpunktes verbunden ist die Schaffung neuer Arbeitsplätze für benachteiligte Personengruppen in Anbindung einer professionellen Anleitung, die durch die selbstbetriebene Küche der avendi-Senioreneinrichtung sichergestellt werden kann. Zielgruppe sind Jugendliche mit geringen Chancen auf dem Arbeitsmarkt, Langzeitarbeitslose, benachteiligte Frauen oder Behinderte. Es sollen insgesamt bis zu 3 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze (Koch / Köchin / Beiköchin, Gastronomie, Houskeeping) und im weiteren Verlauf des Betriebs der Begegnungsstätte möglichst ebenso viele Ausbildungsplätze geschaffen werden. Teile der Sanierung (Innenausbau) sollen durch den projektbezogenen Einsatz von Qualifizierungsmaßnahmen (z.B. Arbeitsloseninitiativen, SBS Bildungsprojekte Dessau) durchgeführt werden.

- Der Punkt e.V. möchte mit Hilfe des Förderprogramms im Jahr 2010 in der Innenstadt das Projekt „Bauspielplatz Leipziger Tor" umsetzen. Das Quartiermanagement unterstützt das Vorhaben ideell wie praktisch bei der Standortsuche.

- Der Verein „von der Rolle e.V.“ möchte die derzeit leer stehenden Hallen der ehemaligen Andes-Fleischerei und Hefefabrik in der Elisabethstraße als Rollsportzentrum nutzen. Der Verein hat die Halle von der Stadt analog der Nutzungsentgelte für Sportvereine für 20 Jahre gepachtet. Die Halle soll feste Öffnungszeiten mit gewährter Fachbetreuung erhalten und frei zugänglich sein. Vorgesehen sind Projekte und Kurse wie „BMX für Mädchen“ in Zusammenarbeit mit dem Verein „Junger Musiker“ e.V., Anfängerkurse und Sicherheitstraining sowie die Möglichkeit zur Ausleihe von Material.

  Der Umbau der Gebäude soll in drei geplanten Bauabschnitten erfolgen. Im ersten Bauabschnitt sollen die Gebäudehülle hergerichtet und die Hausanschlüsse eingerichtet werden. Nach dem Bauabschnitt kann die Maschinenhalle II genutzt werden. Als Ausstattung dienen die vereinseigenen Rampen. Im zweiten Bauabschnitt sollen die innere Gebäudehülle hergerichtet und Sanitäranlagen eingebaut werden. Die Toilettennutzung soll auch für die Sportler der Dirtstrecke und die Nutzer der Skate-Anlage am Akazienwäldchen gewährleistet werden. Der dritte Bauabschnitt soll die Nutzung des Maschinenhauses I direkt für den Verein und die Vereinsarbeit ermöglichen. Zusätzlich ist die Einrichtung eines Jugendtreffs der St. Johannis GmbH oder die Anbindung einer Nutzung durch Kunst und Kulturprojekte in Planung. Ein Finanzierungs- und Nutzungskonzept hierfür wird erarbeitet.

Neue Projekte seit Redaktionsschluss des Handlungskonzeptes

- Am Standort Pollingpark soll 2011 der vorhandene Spielplatz im Jahr 2011 erweitert bzw. ergänzt werden. Dazu ist 2010 eine intensive Beteiligung der Öffentlichkeit (Anwohner, Nutzer, Spielplatzinitiative e.V.) zur Projektplanung vorgesehen. Das Projekt dient der Stabilisierung und Aufwertung des sozial schwachen Quartiers „Am Leipziger Tor“ im Süden des Fördergebiets.

- Der Wohnungsverein Dessau e.G. plant die Sanierung der drei Wohnhöfe Amalienstraße 113-116 / Chaponstraße 26-29, Amalienstraße 3-6, 8-11 / Hallmeyerstraße 2-8, Askanische Straße 120-126 / Hallmeyerstraße 1-7 mit barrierefreien Wegen, neuen Fahrradabstellanlagen und begrünten Garagendächern. In das Umfeld wird ein Grill- und Kommunikationsplatz mit Sitzmöglichkeiten errichtet.

  Der Genossenschaft ist wichtig, den Anwohner und Mietern aus der Umgebung die Möglichkeit zu geben, ihre Erfahrungen, Wünsche und Ideen in den Planungsprozess einfließen zu lassen, um eine Akzeptanz der neuen Gestaltung und Integration der Bürger bzw. Mieter zu erreichen.

- Der Verein „Arbeiten-Wohnen-Leben e.V.“ plant den Kauf und die Sanierung des leerstehenden Gebäudes Kantorstraße 2-6 zu einem generationsübergreifenden Wohnprojekt mit differenzierten Wohnungsangeboten in Größe und Zuschnitt, altersgerecht und barrierefrei ausgebaut. Im Erdgeschoss soll ein Begegnungszentrum entstehen.

  Die Sanierung des Gebäudes behebt einen städtebaulichen Mangel. Das Eckgebäude liegt direkt in der Sichtachse der Stadteinfahrt Ost (Askanische Straße, Ecke Kantorstraße) und ist das letzte noch nicht sanierte Gebäude im Straßenabschnitt. Das Gebäude gehört derzeit der DWG, die allerdings kein Interesse an einer Nutzung hat. Mit der Möglichkeit eines Flächentauschs zwischen Stadt und DWG könnte der kommunale Eigenanteil für das Förderprogramms erbracht werden. Der Verein stellt Eigenmittel bereit.

4. Zusammenfassung der Mittelverwendung

Mit einem Mitteleinsatz von knapp 166T€ konnte die Stadt Dessau-Roßlau im Kalenderjahr 2009 rund 332T€ Fördermittel aus dem Programm Soziale Stadt akquirieren. Demnach wurden 2009 knapp einen halbe Million Euro für Vorhaben im Programmgebiet aufgewendet.

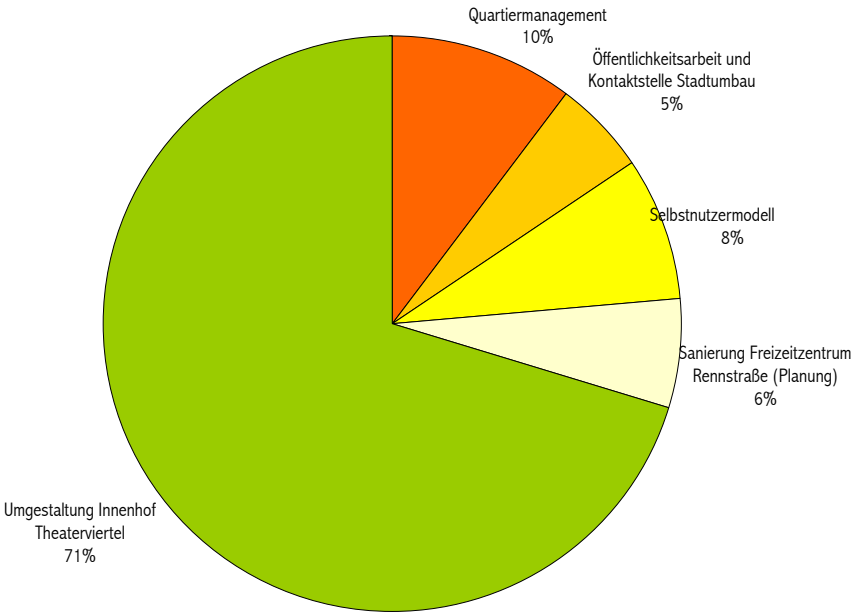
Projektmittel

Drei Viertel des Gesamtbudgets standen für Investitionen und deren unmittelbare planerische Vorbereitung.

- Der Löwenanteil von 71% des gesamten Budgets ging in Planung und Umbau des Fritz-Hesse-Wohnhofes.
- Die Planungen für Umbau/Neubau des Schülerfreizeitzentrums bzw. dessen Alternativen beanspruchten 6% der Gesamtmittel.

Ein knappes Viertel der Gelder wurde für Management, Moderation und Öffentlichkeitsarbeit eingesetzt. Das sind im Einzelnen:

- das Quartiermanagement, für das 10% der Mittel verwendet wurden. 4/5 der Aufwendung für das Quartiermanagement waren Honorar und 1/5 Sachmittel (s. unten).
- die Aufwendungen für die Öffentlichkeitsarbeit und Kontaktstelle Stadtumbau machten 5% der Mittelverwendung aus.
- für das Management des Projektes Selbstnutzer letztendlich wurden 8% der Gelder ausgegeben.



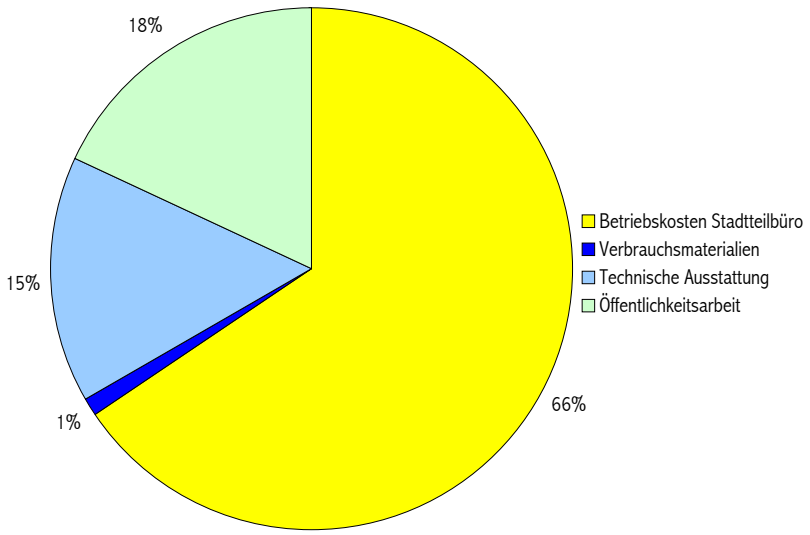
Sachmittel

Das Quartiermanagement gab im Jahr 2009 Sachmittel in Höhe von 9.972,78€ aus. Die Mittel werden zu 2/3 über das Programm Soziale Stadt bezuschusst und sind als Verfügungsfonds im Integrierten Handlungskonzept pauschal verankert.

2/3 der Kosten entstanden aufgrund des Betriebs des Stadtteilbüros durch Miete, Betriebskosten und Versicherung. Außer dem Quartiermanagement und der beiden Kommunal-Kombi-Lohn-Stellen sind die Kontaktstelle Stadtumbau und das Kolleg für Management und Gestaltung nachhaltiger Entwicklung gGmbH als BIWAQ Projektträger dauerhafte Nutzer des Büros.

Lediglich 1% der Kosten entstanden durch Verbrauchsmaterialien wie Kopierpapier, Porto oder auch Reinigungsmittel für das Büro.

15% der verwendeten Gelder gingen in die Verbesserung der technischen Ausstattung. Im Wesentlichen betrifft dies den Kauf zweier neuer PC's sowie die Anschaffung eines mobilen Ausstellungssystems, mit dem sowohl innerhalb des Büros, aber auch auf Veranstaltungen außerhalb oder als unbetreute Ausstellung in anderen Räumen (z.B. Rathaus) für das Programm, das Fördergebiet oder einzelne Aktionen geworben werden kann. Auch die Anfertigung eines mobilen Standes (Klapptisch mit Werbebanner) durch die Behindertenwerkstatt „Diakoniegesellschaft Wohnen und Arbeiten mbH" fällt in diese Position.



18% der Mittel wurden für Öffentlichkeitsarbeit verwendet. Hierunter fällt Lay-Out und Druck des Soziale Stadt Flyers 2009, Druck der Postkarte zur Bewerbung des „Weihnachtslädchens", Kopierkosten für Handzettel sowie die Ausgestaltung der zentralen Veranstaltungen ‚Messe Soziale Stadt' und Eröffnung des Stadtteilbüros.

Die im Rahmen des Verfügungsfonds vorgesehene Aktionskasse konnte aufgrund einer Intervention des Landesverwaltungsamtes nicht umgesetzt werden.

5. Monitoring 2008/09

Das Integrierte Handlungskonzept Soziale Stadt listet zu jedem Handlungsfeld mögliche Indikatoren, mit deren Hilfe ein Monitoring der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen im Fördergebiet ermöglicht werden soll. Die gewählten Indikatoren gehören zum Katalog der „Arbeitshilfe Monitoring“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung. Statistische Daten Dritter (Kommunalstatistik, KOMSTAT etc.) beziehen sich entsprechend ihrer Verfügbarkeit auf das Jahr 2008. Eigene Erhebungen (Ladenleerstand, Veranstaltungsbesucher etc.) auf das Jahr 2009.

Die Indikatoren können allerdings nur als Indizien einer komplexen Entwicklung bewertet werden, ohne dass ein unmittelbarer oder gar ausschließlicher Bezug zum Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“ unterstellt wird. Im Gegenzug lassen die Sozialindikatoren aber die laufende Prüfung zu, ob das Fördergebiet im Sinne der Programmatik der Sozialen Stadt noch besonderer Aufmerksamkeit bedarf.

Zentraler Erfolgsindikator im Handlungsfeld Bürgeraktivierung, Bürgermitwirkung und Stärkung der Selbsthilfe ist die Nutzerfrequenz der unterbreiteten Beteiligungsangebote. Art und Inanspruchnahme der Veranstaltungen des Quartiermanagements 2009, die über 300 Besucher erreichten, sind unter Punkt 2, S. 6ff, ausführlich beschrieben. Lediglich die im Handlungskonzept vorgeschlagene Zählung der Besuche der Internetseite konnte bei der Stadtverwaltung aus technischen Gründen nicht erhoben werden.

Stärkung der lokalen Wirtschaft, Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsangeboten

Im Handlungsfeld Stärkung der lokalen Wirtschaft, Schaffung von Arbeits- und Ausbildungsangeboten ist der exclusive Bezug auf das Fördergebiet schwer zu erheben, inhaltlich aber auch am wenigsten aussagekräftig.

Indikator gemäß IHK 2008	Vorgesehene Erhebungsmethode
Existenzgründungen im Quartier	Ego-Pilot, Gewerbeamt

Über das Projekt Ego-Piloten wurden zwischen November 2007 und November 2008 in Dessau-Roßlau 81 Existenzgründungen von Hochschulabsolventen registriert.

Daten exclusiv für das Fördergebiet bzw. über Existenzgründungen von Nichtakademikern liegen nicht vor.

Indikator gemäß IHK 2008	Vorgesehene Erhebungsmethode
Zahl, Art und Dauer von Zwischennutzungen gewerblicher Immobilien	Eigene Erhebung

Im Fördergebiet haben sich von den im April 2008 kartierten rund 20 leer stehenden Ladenlokalen vor allem zwei Geschäftsräume, beide im Eigentum der Dessauer Wohnungsbaugesellschaft, als Adressen für temporäre Nutzungen etabliert.

Antoinettenstraße 9:

- Ausstellung Künstlergruppe „Kombinat“ 06.06.-11.07. „Zeitarbeiten“
- Messe Soziale Stadt des Quartiermanagement 22.9.
- Ausstellung des Amtes für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Denkmalpflege

Ratsgasse: Zwischennutzung Gemeinwesenakteure.

- Kinderladen des Punkt e.V.
- Weihnachtsládchen des KIEZ e.V. vom 26.11-23.12.09

Indikator gemäß IHK 2008	Vorgesehene Erhebungsmethode
Anteil der Arbeitslosen in Relation zu Erwerbsfähigen	Agentur für Arbeit

Die Zahl der gemeldeten Arbeitslosen ist im Jahr 2008 wieder deutlich zurückgegangen (-195). Der seit 2000 registrierte Trend setzt sich fort. In Relation zur erwerbsfähigen Bevölkerung nach Alter ist vor allem im Gebiet Stadteinfahrt Ost ein deutlicher Rückgang von 5% zu registrieren. Im Saldo enthalten sind aber auch Quartiere mit einem Anstieg der Arbeitslosenquote in Relation der Erwerbsfähigen. Dies betrifft das Agnesviertel (+4%) und das Leipziger Tor (+2%).

Arbeitslose im Fördergebiet Soziale Stadt 2007 und 2008[4]

	Arbeitslose		Relation zu 18-65jährigen	
	2007	2008	2007	2008
Theaterviertel	122	100	24%	19%
Johannisviertel	207	160	19%	16%
Flössergasse	215	179	17%	16%
Stadteinfahrt Ost	410	276	22%	17%
Agnesviertel	243	303	13%	17%
Am Leipziger Tor	318	338	16%	18%
Stadtfolgelandschaft	624	588	26%	27%
Gesamtgebiet	2.139	1.944	21%	20%
Gesamtstadt	6.644	5.219	12%	10%[5]

Insgesamt liegt der Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbsfähigen gemäß Alter im Fördergebiet doppelt so hoch wie in der Gesamtstadt.

Indikator gemäß IHK 2008	Vorgesehene Erhebungsmethode
Bestand und Entwicklung von Gewerbe, Dienstleistungen und Handel im Quartier	Gewerbean- und –abmeldungen im Quartier (Gewerbeamt, eigene Erhebung)

[4] Nach Angaben der Stadt Dessau-Roßlau, Bereich Statistik / Wahlen

[5] Bei 54.936 Einwohner zwischen 18 und 65 Jahren zum 31.12.2008 gemäß Statistischen Landesamt Sachsen-Anhalt

Quartiersspezifische Daten zu Gewerbean- und -abmeldungen waren bisher nicht verfügbar.

Indikator gemäß IHK 2008	Vorgesehene Erhebungsmethode
Vermittlungsquote in Ausbildung und ersten Arbeitsmarkt	Evaluation in den Einzelprojekten, derzeit vorrangig BIWAQ-Projekte

Eine diesbezügliche Auswertung der BIWAQ-Projekte im Fördergebiet ist aufgrund deren Projektlaufzeit noch nicht möglich bzw. sinnvoll.

Indikator gemäß IHK 2008	Vorgesehene Erhebungsmethode
Übergangszahlen von Grundschule zum Gymnasium bzw. Sekundarschule	Schulverwaltungsamt

Alle drei Grundschulen in der Innenstadt weisen einzeln wie zusammen eine unterdurchschnittliche Übergangsquote von durchschnittlich 33% auf Gymnasien auf, verglichen zum gesamtstädtischen Schnitt von 45%.[6]

Ausbau des sozialen und kulturellen Miteinanders, Verbesserung der Integration, gesunde Stadt

Indikator gemäß IHK 2008	Vorgesehene Erhebungsmethode
Zu- und Wegzüge nach Quartieren	Bereich Statistik und Wahlen

Bei den Zu- und Wegzügen über die Stadtgrenzen hinaus weist das Fördergebiet im Laufe des Jahres 2008 – wie schon 2007 - eine annähernd ausgeglichene Bilanz auf. 705 Zuziehern aus anderen Gemeinden standen 762 Wegzieher in andere Gemeinden gegenüber. Insgesamt lagen die Wanderungsbewegungen unter denen des Vorjahres.

Wanderungsbewegungen über die Stadtgrenze hinweg (2007 und 2008)[7]

	2007			2008		
	Zuzug	Wegzug	Saldo	Zuzug	Wegzug	Saldo
Theaterviertel	139	82	57	56	43	13
Johannisviertel	94	103	-9	119	119	0
Flössergasse	43	63	-20	35	79	-44
Stadteinfahrt Ost	98	105	-7	93	162	-69
Agnesviertel	145	134	9	128	170	-42
Am Leipziger Tor	105	138	-33	137	146	-9
Stadtfolgelandschaft	150	189	-39	137	43	94
Gesamtgebiet	774	814	-42	705	762	-57
Gesamtstadt	2.187	2.557	-370			

6 Schuljahr 2009/2010. Stadt Dessau-Roßlau, Schulverwaltungsamt

7 Angaben zur Einwohnerentwicklung im Fördergebiet: Stadt Dessau-Roßlau, Bereich Statistik / Wahlen

Der Einwohnerrückgang in der Innenstadt ist vor allem innerstädtischen Umzügen geschuldet. 2008 zogen mehr als dreimal so viele Innenstadtbewohner in andere Dessauer Quartiere als andersherum.

Stadtinterne Wanderungen in das / aus dem Quartier (2007 und 2008)[8]

	2007			2008		
Quartier	Zuzug	intern	Wegzug	Zuzug	intern	Wegzug
Theaterviertel	185	55	155	115	9	47
Johannisviertel	201	26	174	174	26	179
Flössergasse	145	26	143	120	21	135
Stadteinfahrt Ost	226	81	241	225	79	253
Agnesviertel	253	55	223	219	52	223
Am Leipziger Tor	287	60	321	322	59	300
Stadtfolgelandschaft	273	112	517	286	108	348

Relativ zum Bevölkerungsstand wies die Flössergasse 2008 die höchste Fluktuation auf. Jeder vierte Haushalt zog erst 2008 ins Quartier, während ebenfalls jeder Vierte Haushalt des Jahres 2007 im Folgejahr das Quartier verließ.

Ebenfalls deutlich überproportional ist das Zuzugsgeschehen im Theaterviertel. Jeder fünfte zum Jahresende 2008 dort wohnende Haushalt war im gleichen Jahr erst ins Quartier gezogen.

Fluktuation 2008

	Relativer Anteil der Wegzieher an Bevölkerung 2007	Relativer Anteil der Zuzieher an Bevölkerung 2008
Theaterviertel	11 %	20 %
Johannisviertel	10 %	7 %
Flössergasse	23 %	24 %
Stadteinfahrt Ost	12 %	11 %
Agnesviertel	11 %	12 %
Am Leipziger Tor	14 %	11 %
Stadtfolgelandsch	8 %	8 %
Gesamtgebiet	12 %	12 %

Trotz der in absoluten Zahlen hohen Umzugswerte in der Stadtfolgelandschaft ist, relativ gesehen zur Einwohnerzahl, die Fluktuation hier am geringsten.

[8] Angaben zur Einwohnerentwicklung im Fördergebiet: Stadt Dessau-Roßlau, Bereich Statistik / Wahlen. Die Werte beziehen sich auf Umzüge zwischen den Quartieren, so dass eine Summenbildung nicht sinnvoll ist.

Indikator gemäß IHK 2008	Vorgesehene Erhebungsmethode
Altersstruktur nach Quartieren	Bereich Statistik und Wahlen

In Relation zum Vorjahr blieb die Zahl der Kinder im Fördergebiet nahezu stabil. Zuwächse im Quartier am Leipziger Tor und auch im Agnesviertel kompensierten geringere Kinderzahlen im Johannisviertel oder in der Stadteinfahrt Ost.

Stark rückläufig war die Zahl der Jugendlichen (-150) und der Bevölkerung im Erwerbsalter ab 26. Einzig das Theaterviertel konnte im Zuge des positiven Bevölkerungssaldo auch in dieser Altersgruppe Zugewinn verzeichnen. Die einzige Altersgruppe die nennenswert zulegte waren die Hochaltrigen ab 75 Jahre (+48). Dieser Zuwachs stammt zum größten Teil aus dem Agnesviertel.

Altersgruppen zum 31.12.2008

2008	Theater-viertel	Johannis-viertel	Flösser-gasse	Stadtein-fahrt Ost	Agnes-viertel	Am Leip-ziger Tor	Stadtfolge-landsch.	Gesamt-gebiet
0-6	28	79	92	125	99	175	197	795
7-14	33	78	71	126	101	176	158	743
15-18	21	47	38	104	49	104	122	485
19-25	104	246	144	257	277	312	333	1673
26-39	122	232	251	368	431	497	547	2448
40-59	254	410	498	810	862	859	1008	4701
60-64	35	97	209	185	193	139	212	1070
65-75	158	458	433	795	1176	351	568	3939
>75	111	448	156	424	457	273	477	2346
∑	866	2095	1892	3194	3645	2886	3622	18200

Indikator gemäß IHK 2008	Vorgesehene Erhebungsmethode
Einkommen und Bildungsgrad	Nur über Befragung erfassbar – ggf. 7. Dessauer Bürgerbefragung

Jüngere Daten aus Haushaltsbefragungen liegen nicht vor.

Indikator gemäß IHK 2008	Vorgesehene Erhebungsmethode
Besucherfrequenz unterstützter Gemeinweseneinrichtungen	Besucherstatistik der Einrichtungen

Das vom Quartiermanagement unterstützte Weihnachtslädchen des Kiez e.V. erreichte rund 300 Kinder. Mit eigenen Veranstaltung sprach das Quartiermanagement 2009 rund 400 Bürger an (s. Gliederungspunkt 2). Besucherfrequenzen der unterstützten Kontaktstelle Stadtumbau liegen nicht vor.

Städtebauliche Entwicklung und Verbesserung der Wohnsituation, sichere Stadt

Indikator gemäß IHK 2008	Vorgesehene Erhebungsmethode
Einwohnerentwicklung nach Quartieren	Bereich Statistik und Wahlen

Das Fördergebiet Dessau Innenstadt wies auch 2008 ein negatives Bevölkerungssaldo auf. Rund 3% Einwohnerverlust im Jahresverlauf entsprach der gesamtstädtischen Entwicklung von Dessau-Roßlau. Überproportional stark verloren die Quartiere Am Leipziger Tor, das Johannisviertel und die Stadteinfahrt Ost sowie der Bereich der Stadtfolgelandschaft. Das Theaterviertel konnte als einziges Innenstadtquartier einen Zuwachs verbuchen.

Einwohnerentwicklung (Hauptwohnsitze) im Fördergebiet Soziale Stadt[9]

	1995	2000	2007	**2008**	rel. VÄ 07-08
Theaterviertel	1.471	830	830	**866**	104%
Johannisviertel	2.787	2.224	2.206	**2.095**	95%
Flössergasse	2.856	2.347	1.952	**1.892**	97%
Stadteinfahrt Ost	4.653	4.093	3.316	**3.194**	96%
Agnesviertel	4.774	4.252	3.702	**3.645**	99%
Am Leipziger Tor	4.569	3.725	2.905	**2.886**	94%
Stadtfolgelandschaft	7.152	5.513	3.813	**3.622**	95%
Gesamtgebiet	28.262	22.984	18.724	**18.200**	97%
Gesamtstadt	107.698	100.029	89.934	**88.693**	97%

Stärker noch als die Gesamtbevölkerung ging der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung zurück. Gegenüber 2007 lebten zum 31.12.2008 13% weniger Ausländer in der Innenstadt. Ihr Anteil reduzierte sich auf 4% der Einwohnerschaft.

Indikator gemäß IHK 2008	Vorgesehene Erhebungsmethode
Bilanz der Zu- und Wegzugsbewegungen nach Quartier	Bereich Statistik und Wahlen

siehe weiter oben

Indikator gemäß IHK 2008	Vorgesehene Erhebungsmethode
Wohnungsleerstand	KOMSTAT

[9] Angaben zur Einwohnerentwicklung im Fördergebiet: Stadt Dessau-Roßlau, Bereich Statistik / Wahlen.

Trotz eines Rückgangs des Wohnungsangebotes im Fördergebiet von gut 2% ist der durchschnittliche Leerstand nur um 1% gesunken. Mit 21% steht jede fünfte Wohnung in der Innenstadt leer. Im gesamten Stadtteil Dessau sind es „nur“ 13%.

Wohnungsleerstand im Fördergebiet Soziale Stadt[10]

	Anzahl WE	Veränderung	Leerstandsquote	
	2007	2008	2007	2008
Theaterviertel	767	-2	39%	31%
Johannisviertel	1.643	+19	21%	20%
Flössergasse	1.384	-17	14%	18%
Stadteinfahrt Ost	2.375	-22	14%	15%
Agnesviertel	2.601	-20	13%	11%
Am Leipziger Tor	2.599	-108	24%	28%
Stadtfolgelandschaft	3.087	-194	34%	31%
Gesamtgebiet	14.456	-344	22%	21%
Gesamtstadt	55.218	54.189	n.V.	n.V.

Aufgrund der laufenden Sanierung positiv ist die Leerstandsentwicklung im Theaterviertel. Steigende Vermietungsquoten korrespondieren mit der positiven Bevölkerungsentwicklung im Quartier. Allerdings ist der Wohnungsleerstand mit 31% nach wie vor überdurchschnittlich hoch. Auch im Agnesviertel ist die Leerstandsquote rückläufig, trotz eines negativen Bevölkerungssaldos in 2008. Hier dürfte vor allem die Verkleinerung der Haushalte aufgrund des hohen Altersdurchschnitts zu diesem Befund führen. Deutlich zugenommen dagegen hat der Wohnungsleerstand in der Flössergasse (+4%) sowie am Leipziger Tor (+4).

Indikator gemäß IHK 2008	Vorgesehene Erhebungsmethode
Leerstand von Ladenlokalen	Kartierungen in den zentralen Geschäftsbereichen

s. weiter oben

[10] Quelle KOMSTAT-Auswertung 2008

6. Resümee und Ausblick

Überlegungen zur Neuausrichtung des Quartiermanagements.

Mit 275ha zählt die Dessauer Innenstadt zu den größten wie vielfältig strukturiertesten Fördergebieten im Programm Soziale Stadt bundesweit. Die flächenhafte Ausweisung der Dessauer Innenstadt als Fördergebiet hatte eine hohe Flexibilität des Mitteleinsatzes gerade mit dem Ziel der synergetischen Koppelung mit anderen Töpfen und Initiativen als Motiv. Bereits in der Vertragsformulierung zwischen Stadt und Quartiermanagement wurde aber auch gesehen, dass mit einem Zeit-Arbeitsvolumen des Quartiermanagements von 16 Wochenstunden bei der gegebenen Gebietskulisse nur eine begrenzte Wirkung erzielt werden kann. „Insofern versteht sich [das Quartiermanagement] als zeitlich begrenzt verfügbarer ‚Netzwerkknüpfer' und unterstützt Projektträger bei Fragen der Öffentlichkeitsarbeit und Bürgerbeteiligung."[11]

Zusätzlich zu den ohnehin schon anspruchsvollen Rahmenbedingungen der Gebietskulisse und des Zeitbudgets haben sich 2009 drei Weitere ergeben:

1. Durch die Versagung der im Integrierten Handlungskonzept ausgearbeiteten „Aktionskasse" durch das Landesverwaltungsamt, mit der über die unbürokratische und schnelle Kostenerstattung von Kleinstbeträgen bürgerschaftliches Engagement gefördert werden sollte, fehlt dem Quartiermanagement ein wesentliches Instrument der Bürgeraktivierung.

2. Die Haushaltssituation der Stadt Dessau-Roßlau führt zu der Restriktion, dass Projekte Dritter nicht mit dem erforderlichen kommunalen Eigenmittelanteil von 1/3 unterstützt werden können. Auch die Anwendung der Experimentierklausel mit der Reduzierung des kommunalen Anteils auf 10% übersteigt derzeit die Möglichkeiten der Stadt. Unter dieser Einschränkung ist die Sinnfälligkeit der Bewerbung des Fördermittelprogramms bei Initiativen und Akteuren fraglich.

3. Die Mittelverwendung bei den investiven Projekten verläuft verzögert. Durch die Landesvorgabe einer Deckelung des konsumtiven Kostenanteils bei 10% der Gesamtkosten sind diesbezügliche Aktivitäten gleichzeitig gebremst.

Diese Rahmenbedingungen und die dem Quartiermanagement nach einem Jahr begegnete Kritik, nicht genügend wahrnehmbar zu sein bzw. zu kleinteilig vorzugehen führt zu Überlegungen zur Neuausrichtung des Quartiermanagements.

---

[11] Anlage 2, Seite 1 des Vertrages zum Stadtteil-/Quartiermanagement zwischen der Stadt Dessau-Roßlau und dem Büro Westermann.

Vorschlag zur neuen Arbeitsweise

Vorgeschlagen wird die Konzentration auf die Arbeitsfelder Netzwerkarbeit und Unterstützung vorrangig investiver Projekte Dritter, auch wenn dies heißt, nicht mit eigenen Vorhaben öffentlich Profil zu zeigen.

Die **Netzwerkarbeit** entspricht am ehesten den Rahmenbedingungen im Fördergebiet.

- Sie nutzt die Gebietskulisse „Innenstadt eines Oberzentrums“ mit einer Vielzahl von Akteuren und Strukturen.

- Sie verlangt kaum eigenes Budget, kann aber zum ökonomischen Mitteleinsatz in der Projektarbeit beitragen.

- Ihre Effekte können über die Laufzeit des Programms/Tätigkeit des Quartiersmanagements hinaus wirken.

Die **Unterstützung** vorrangig investiver **Projekte Dritter** als Arbeitsfeld birgt die Chance, die bisher schleppende Umsetzung und Verwendung bewilligter Fördermittel zu beschleunigen. Dazu muss das Quartiermanagement aber in eine entsprechende Position gebracht werden:

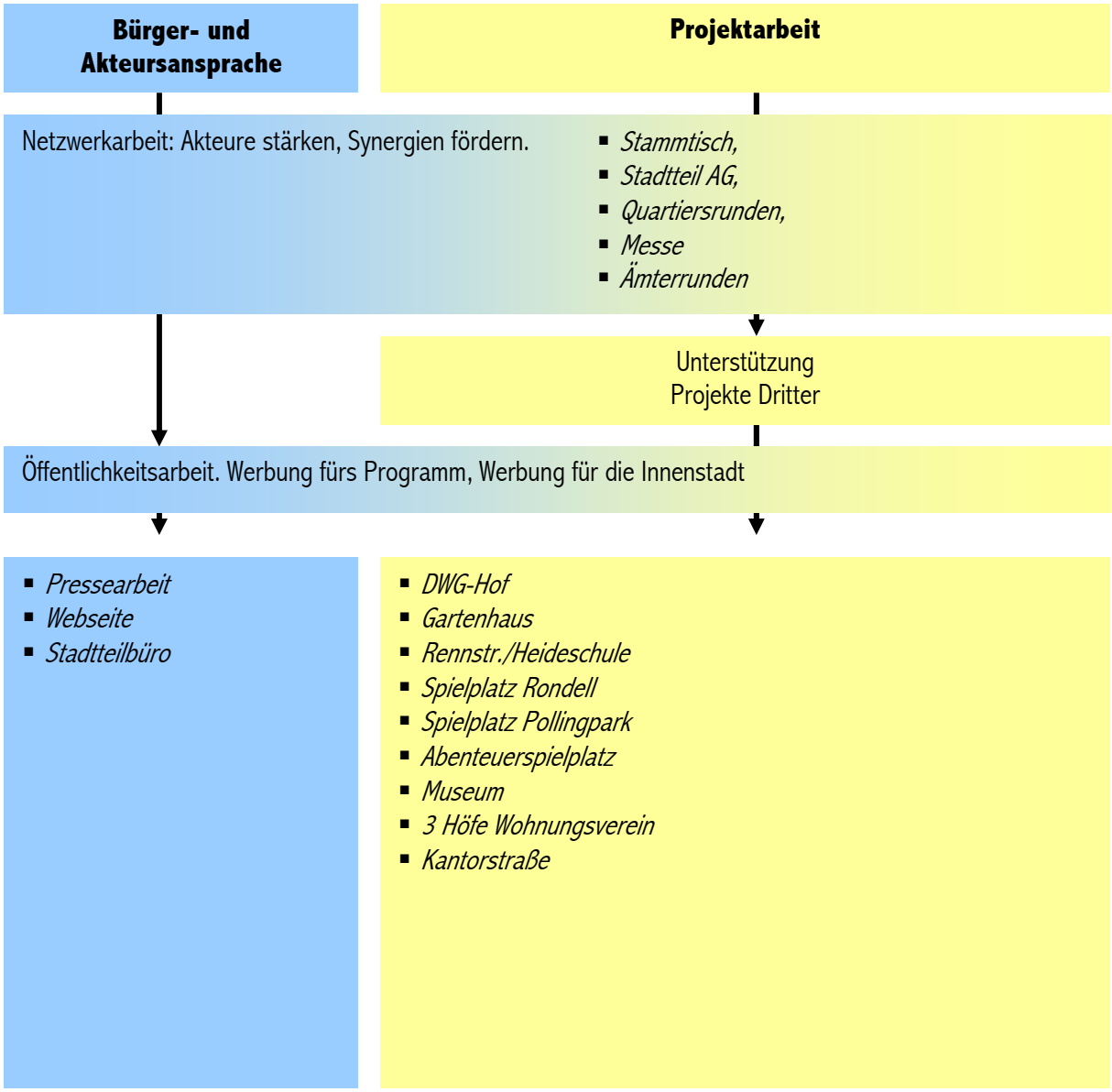
- Stärkere Einbeziehung des Quartiermanagement in die Vorentscheidung, welches Projekt im Rahmen des Programms Soziale Stadt unterstützt werden soll. Das Quartiermanagement sollte als der zentraler Ansprechpartner für Projektträger und solche die es werden wollen benannt werden – auch verwaltungsintern.

- Das Quartiermanagement ist befugt Projektträger zu Beratungen einzuladen und auf die im Integrierten Handlungskonzept definierten und vom Stadtrat bestätigten Projektansprüche zu dringen.

- Das Quartiermanagement stellt die vorliegenden Anträge und Projektmodifikationen zweimal jährlich einem Gremium vor (beispielsweise im Rahmen der Dienstberatungen des Oberbürgermeisters), das in dezernatübergreifender Verantwortung Projekte bewertet und nach Priorität wichtet.

Risiko: die Effekte der Arbeit hängen noch mehr an Dritten als bisher.

Vorschlag zur methodisch/inhaltlichen Konzentration auf 2 der bisher 5 Arbeitsfelder des Quartiermanagement (Vgl. Grafik Seite 5)



Verworfen wurde:

Denkbar sind zwei weitere methodisch/inhaltliche Konzentrationsansätze, die aber zugunsten oben benannten Vorschlages verworfen wurden:

Räumliche Konzentration: Die sieben Quartiere innerhalb des Fördergebietes weisen sehr unterschiedliche städtebauliche und soziale Ausgangslagen auf sowie bereits existierende oder avisierte Managementstrukturen (Kontaktstelle Stadtumbau im Leipziger Tor, geplanter City-Manager für Stadteinfahrt Ost). Ohne Änderung der Fördergebietskulisse könnte eine Beschränkung der Tätigkeit des Quartiermanager auf ausgewählte Teilbereiche erfolgen.

Anhand der Indikatoren Arbeitslosigkeit (AI), Einwohnerrückgang und Wohnungsleerstandsquote lässt sich das südliche Fördergebiet mit den Quartieren Leipziger Tor, Agnesviertel und Stadtfolgelandschaft als der Teilbereich identifizieren, der im Sinne des Programms Soziale Stadt die größten Benachteiligungen aufweist. Der 3. Platz für das Theaterviertel ist dem sanierungsbedingten Wohnungsleerstand geschuldet und wird nicht gewertet.

	AI	EW-Verluste	WE-Leerstand	Summe	Platz
Johannisviertel	5	5	5	15	
Theaterviertel	2	5	(1)	8	3.
Flössergasse	5	5	5	15	
Stadteinfahrt Ost	5	5	5	15	
Agnesviertel	5	3	5	13	4.
Leipziger Tor	3	1	3	7	2.
Stadtfolgelandschaft	1	2	1	4	1.

Höchste Werte = 1. niedrigste Summe = größte Problemdichte

Bei einer Fortsetzung der Netzwerkarbeit wie bei der Konzentration auf die Unterstützung investiver Projekte ist eine räumliche Konzentration aber nicht zielführend:

- Die fachlich hohe Bewertung der Netzwerkarbeit ist gerade ein Ergebnis der Fördergebietsgröße wie dessen Status als City eines Oberzentrums.

- Die Dimensionierung des Fördergebietes liegt auch in der gewollten hohen Flexibilität bei der Projektwahl begründet. Eine gegenläufige räumliche Einschränkung würde das Motiv konterkarieren und müsste eher zu einer Verkleinerung des Fördergebietes führen.

Thematische Konzentration: Vorstellbar ist die Konzentration auf eines der im Integrierten Handlungskonzept soziale Stadt aufgefächerten Themen der Entwicklung der Dessauer Innenstadt, wie z.B.: Junges Wohnen und Wohnumfeld, Netzwerk Bildung oder auch Geschäftsstraßenmanagement.

Die Entwicklung und Etablierung eines eigenen Labels für die Innenstadt, möglicherweise als Teil bzw. im Ergebnis der laufenden Leitbilddiskussion, ist mit dem zur Verfügung stehenden Personaleinsatz sowie der Restriktion einer 90 %igen investiven Mittelverwendung nicht erfolgversprechend.

Konsequenzen für das Arbeitsprogramm 2010

Die methodischen Stränge Netzwerkarbeit und Unterstützung vorrangig investiver Projekte Dritter werden vertieft. Begonnene eigene Projekte werden zu einem sinnvollen Ausstieg geführt, es werden keine neuen Projekte initiiert. Veranstaltungen und nichtinvestive Vorhaben Dritter werden inhaltlich nicht weiter begleitet. Möglich bleiben aber gemeinsame Öffentlichkeitsarbeitsaktionen (Bsp. Kinderweihnachtsladen Kiez e.V.)

Fortsetzung der Arbeit aus 2009	**Änderungen 2010**
Ämterrunde 1. März	☺
Quartiersrunden	☺
Messe Soziale Stadt	☺
Stammtisch Theater- und Johannisviertel.	☺
Betrieb Stadtteilbüro mit erweiterten Öffnungszeiten von Montags bis Donnerstag von 9-16:00 Uhr	☺
Das Stadtteilbüro soll für kleinere Ausstellungen zur Verfügung gestellt werden, bzw. ist eine eigene Ausstellung Soziale Stadt in Abstimmung mit dem Stadtmarketing geplant.	😐 In Konsequenz der finanziellen Rahmenbedingungen (keine Aktionskasse, keine kommunalen Eigenmittel) wird das Programm nicht breit beworben.
Projekt Mental-Maps soll durch Kinderstadtspaziergänge zu Problemorten weiter geführt werden.	☹ Das Projekt wird der AG Schulwegsicherung vorgestellt. Die Befunde zu Spielsituationen in den Höfen fließen in die entsprechenden Förderprojekte ein. Ansonsten wird das Projekt dokumentiert, aber nicht weiter vertieft.
Erstellung eines innerstädtischen Kinderstadtplans	☹ Es werden keine eigenen Projekte mehr verfolgt
Wiederholung Kartierung Ladenleerstand.	😐 Die Kartierung wird jährlich wiederholt um auf Anfragen reagieren zu können („köcheln lassen"). Das Projekt wird aber nicht ausgeweitet (geplante Kooperation Gymnasium, Hochschule Anhalt etc.)
Als potentielle Nutzer sollen Akteure mit Sitz in der Brauerei sowie lokale Künstler direkt kontaktiert werden.	😐 Die Vorhaben mit den bereits angeworbenen Partnern werden weiter betreut, darüber hinaus werden keine neuen Partner aktiv gesucht (s.o.)
Quartiersspaziergänge Agnesviertel zur Identifizierung von Barrieren und Problemorten, an denen über kleinteilige Maßnahmen schnell Verbesserungen erzielt werden können	☹ Es werden keine eigenen Projekte mehr verfolgt
Gespräche zur Wirtschafts- und Bildungsförderung	☹ Das Projekt verbleibt bei der Wirtschaftsförderung
Umsetzung des Projektes „Besser Miteinander"	☹ Es werden keine eigenen Projekte mehr verfolgt

Fördermittelantrag Programmjahr 2010
(Arbeitsstand Dezember 2009 vorbehaltlich Stadtratsentscheids)

Die Stadtverwaltung hat für das Programmjahr 2010 investive Projekte mit einem Gesamtkostenrahmen von knapp 7.700T€ beantragt. Der Antrag umfasst 8 Projekte, von denen vier neu in das Integrierte Handlungskonzept aufgenommen werden:

1. Ergänzung nutzungsgebundene Wohnumfeldfläche Pollingpark (neu)

2. Ergänzung nutzungsgebundene Wohnumfeldfläche Rondell,

3. Sanierung/Innenausbau leer stehender Räume zu Vereinsräumen der Tanzgruppe Showtime, (Sachstand zum Redaktionsschluss überholt)

4. Sanierung Naturkundemuseum,

5. Wohnumfeldgestaltung Wohnhöfe (neu),

6. Gebäudesanierung/Innenausbau eines leer stehenden Gebäudes zugunsten einer Begegnungsstätte Gartenhaus,

7. Gebäudesanierung/Innenausbau eines leer stehenden Gebäudes zu einem Projekt Mehrgenerationenwohnen Kantorstraße (neu).

Anhang Pressespiegel

24.04.09 Soz. Stadt

Quartiermanager Sven Siewert erörterte am Dienstag in der Kontaktstelle für Stadtumbau das Programm „Soziale Stadt". FOTO: SEBASTIAN

Quartiermanager soll das Zentrum attraktiver machen

INNENSTADT Mit dem Projekt „Soziale Stadt" soll mit vielen kleineren Vorhaben die Situation verbessert werden.

VON THOMAS STEINBERG

DESSAU/MZ - 20 000 Menschen leben im Gebiet zwischen Mulde und Bahnlinie, zwischen Wasserwerkstraße und Wolfgangstraße. Noch. Denn die Innenstadt hat in den vergangenen Jahren mehr Einwohner verloren als andere Stadtteile: 34 Prozent im Vergleich zu 16 Prozent. Die Arbeitslosenquote liegt hier bei 19 Prozent, im Gegensatz zu 11 Prozent außerhalb der Innenstadt.

Nachfolger für Urban II-Programm

Die Innenstadt, so verdeutlichte Dessaus Wirtschafts- und Baudezernent Joachim Hantusch am Dienstag, hat Probleme: wirtschaftliche ebenso wie soziale oder städtebauliche. Hantusch war in die Kontaktstelle Stadtumbau in der Heidestraße gekommen, wo das neue Projekt „Soziale Stadt" vorgestellt wurde - der Nachfolger des Förderprogramms Urban II, über das vorrangig kostspielige Bauvorhaben finanziert wurden wie Stadtschwimmhalle oder Altes Theater.

Urban II ist Geschichte. Seit 2007 bemühte sich die Stadt, in das Bundesprogramm Soziale Stadt aufgenommen zu werden, was ihr schließlich im Vorjahr gelang. Seither gibt es einen Quartiermanager, den Wirtschafts- und Sozialgeographen Sven Siewert, Mitarbeiter des Berliner Planungsbüros Stephan Westermann.

> „Es wird eher um viele kleine Maßnahmen gehen als um wenige große."
>
> *Sven Siewert*
> *Quartiermanager*

Am Dienstagnachmittag ist die Kontaktstelle voller Menschen, etliche Vereine wurden eingeladen, potenzielle Akteure im Fördergebiet. Das Projekt „Soziale Stadt" ist sehr offen gehalten - möglich ist fast alles, was dazu dient, in so genannten benachteiligten Gebieten die Situation für die dort lebenden Menschen zu verbessern.

Das klingt zugleich etwas wolkig, und deshalb wurden in der Kontaktstelle einige Möglichkeiten aufgezeigt, die sich aus dem Programm „Soziale Stadt" ergeben könnten: Es existiert zum Beispiel eine Übersicht leer stehender Ladengeschäfte, die an Existenzgründer ebenso vermittelt werden könnten wie eine Zwischennutzung denkbar wäre - oder wenigstens die Gestaltung der toten Schaufenster. Ein Verfügungsfonds soll vor allem kleine Projekte schnell und unbürokratisch unterstützen, ohne dass jedes Mal die Stadt eingeschaltet werden müsse.

Solche Maßnahmen sollen helfen, Bürger zu aktivieren, die Wirtschaft vor Ort zu stärken, das soziale und kulturelle Umfeld ebenso zu verbessern wie die Wohnsituation.

Allerdings blieb am Dienstag noch undeutlich, wo nun genau von wem Schwerpunkte gesetzt werden - ein Gesamtkonzept ist bisher noch nicht beschlossen; erst jüngst konnten die Vorschläge von Sozialdezernent Gerd Raschpichler die OB-Runde nicht überzeugen.

Hantusch versicherte am Dienstag gegenüber der MZ, bei einzelnen Projekten spreche man nicht über Förderungen von mehreren hunderttausend Euro. Auch Siewert meinte: „Es wird eher um viele kleine Maßnahmen gehen als um wenige große."

Stadtumbau ist mehr als Abriss

Für Hantusch ist die „Soziale Stadt" die Fortsetzung des im kommenden Jahr auslaufenden Stadtumbauprogramms, das bislang den Fokus stark auf Rückbau legte und sich in Dessau auf die südliche und westliche Innenstadt konzentrierte. Die Brachen wurden zwar mehr oder weniger aufwändig begrünt - teilweise auch mit Hilfe von Bürgern.

Trotzdem verband sich mit Stadtumbau vor allem Abriss, der zum Teil für eine Verschärfung der sozialen und wirtschaftlichen Situation sorgte, indem seit Jahren laufende Prozesse nicht nur offensichtlicher wurden, sondern sich beschleunigten. Ein Problem, das durchaus allen Beteiligten bewusst war, auf das bislang aber die finanziell abgesicherte Antwort fehlte.

Mitteldeutsche Zeitung vom 24.04.2009, Neueröffnung Stadtteilbüro

Konzept für „Soziale Stadt" umfasst 40 Projektvorschläge

MZ 03.06.09

INNENSTADT Stadträte diskutieren das Handlungskonzept, das ständig fortgeschrieben werden soll. Quartiere und Handlungsfelder sind festgelegt.

VON SYLKE KAUFHOLD

DESSAU/MZ - Das Handlungskonzept für das Förderprogramm „Soziale Stadt" liegt nach mehrmaliger Überarbeitung jetzt den Stadträten zur Beschlussfassung vor und fand im Wirtschafts- und im Sozialausschuss bereits Zustimmung. Am 10. Juni soll es den Stadtrat passieren, um dann umgesetzt werden zu können. „Das Handlungskonzept wird keinen endgültigen Charakter haben, sondern ständig fortgeschrieben werden", erläutert Stephan Westermann vom beauftragten Stadtplanungsbüro im Sozialausschuss. Es können also stets neue Projekte aufgenommen und bestehende überarbeitet werden.

40 Projektvorschläge stecken derzeit in dem Konzept, wobei die ersten bereits vom Land bewilligt sind und kurz vor der Realisierung stehen, und andere noch als „Worthülsen" auf eine Konkretisierung ihrer Idee warten.

> „Wir freuen uns über jede Anregung oder Mitwirkung."
>
> *Stephan Westermann*
> *Stadtplaner*

Das Bund-Länder-Programm Soziale Stadt soll die Aufwertung von Stadtteilen unterstützen, die neben städtebaulichen Problemen auch sozial und wirtschaftlich besonderen Entwicklungsbedarf aufweisen. „Ziel ist es dabei", so Westermann, „die baulichen Vorhaben mit den sozialen Aspekten zu verknüpfen". Hintergrund sei die Erfahrung, dass eine rein bauliche Aufwertung sozial problematischer Quartiere nicht ausreicht, dauerhaft bessere Strukturen zu erreichen. Dabei versteht sich die „Soziale Stadt" nicht als neue Initiative zur Aufwertung der Innenstadt, sondern als Ergänzung und Unterstützung der bestehenden.

In Dessau weist die Innenstadt enorme soziale und städtebauliche Defizite auf. Sie wurde bereits 2007 in das Programm „Soziale Stadt" aufgenommen. Das Fördergebiet erstreckt sich vom Hauptbahnhof bis zur Wasserwerkstraße sowie vom Liborius-Gymnasium bis zur Geschwister-Scholl-Straße und umfasst sieben Quartiere - das Johannisviertel, Theaterviertel, das Agnesviertel, das Gebiet am Leipziger Tor sowie die östliche Stadteinfahrt und den Bereich rund um die Flössergasse. „Damit ist das Dessauer eines der größten Fördergebiete in Deutschland, was bedeutet, dass wir nicht flächendeckend vorgehen können, sondern punktuell Schwerpunkte setzen", so Stephan Westermann.

Das Konzept sieht vier Handlungsfelder vor, die jeweils mit spezifischen Projektideen untersetzt werden: Das ist zum ersten die Bürgermitwirkung und Stärkung der Selbsthilfe. Um für die geplanten Vorhaben eine größtmögliche Transparenz herzustellen bzw. Bürgern Möglichkeiten zur Einmischung zu geben, wurden bereits die Kontaktstelle Stadtumbau und das Quartiersmanagement in der Franzstraße 153 installiert. Im Bereich des Theater- und des Johannisviertels hat sich ein Kreis von Akteuren zusammengefunden, der sich mit der Quartierentwicklung beschäftigen will.

In der Projektliste für das zweite Handlungsfeld - die Stärkung der lokalen Wirtschaft, Schaffung von Arbeits-und Ausbildungsplätzen - stehen u.a. die Sanierung der Alten Bäckerei, die Zwischennutzung leerer Ladenlokale oder - als Idee - die Bildung einer Standortgemeinschaft Zerbster Straße.

Um den Ausbau des sozialen und kulturellen Miteinanders geht es im dritten Handlungsfeld. Für die Sanierung des Schülerfreizeitzentrums liegt bereits ein Bewilligungsbescheid des Landes vor. Konkrete Planungen ergaben aber deutlich höhere Kosten bei baulichen Einschränkungen. Deshalb würde das Vorhaben derzeit noch einmal auf den Prüfstand gestellt. Drei Varianten stehen zur Wahl: die Sanierung des jetzigen Hauses, ein Neubau am Standort oder der Umzug der Einrichtung in die leer stehende Alte Heideschule. Unter diesem Punkt ist auch die Wiederbelebung vom ehemaligen „Haus des Reisens" als Vereinshaus zu finden. Die Tanzgruppe „Showtime" plant hier ihren neuen Vereinssitz, da ihr jetziges Domizil im alten Fine-Klubhaus abgerissen werden soll. Für die Innenstadt würde dies mehrere Synergieeffekte bringen, beispielsweise für die Belebung des Stadtparks oder die Nutzung des Alten Theaters.

Die Verbesserung der Wohnsituation ist Schwerpunkt des vierten Handlungsfeldes. In der Projektliste unter dem Punkt „laufende bzw. genehmigte Maßnahmen" stehen hier die Innenhofgestaltung im Theaterviertel, die Bürgergärten (Claims) sowie das Selbstnutzer-Programm. Aufgenommen werden soll u.a. auch die Spielplatzsanierung „Am Rondell".

Nach dem Stadtratsbeschluss wollen Quartiersmanager Sven Siewert und sein Team in Bürgerversammlungen in den einzelnen Quartieren das Programm vorstellen und den Kontakt herstellen. „Wir brauchen die Bürger und freuen uns über jede Anregung oder Mitwirkung", betonte Stephan Westermann im Sozialausschuss.

INNENSTADT

Soz. Stadt

Befund weist Problemlage aus

Eine Analyse der sozialen Indikatoren weist für die Dessauer Innenstadt eine immense Problemlage auf.

Dessau schrumpft in der Mitte: Die Innenstadt verlor seit 1995 doppelt so viele Einwohner (-34 Prozent) wie die Gesamtstadt (-16 Prozent).

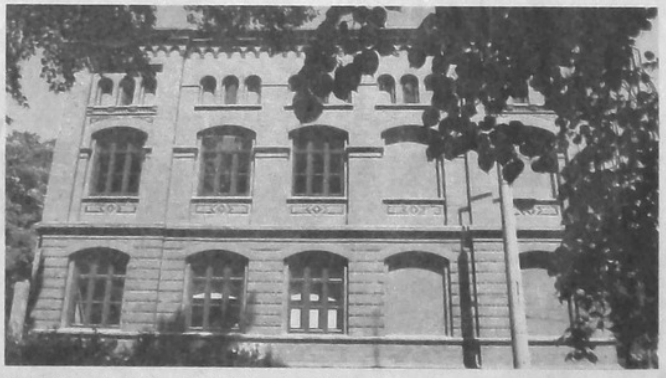
Dessaus Mitte ist alt: Jeder dritte Bewohner der Innenstadt ist im Rentenalter. In der Gesamtstadt ist jeder vierte über 65 Jahre alt.

Dessaus Mitte ist arm: In der Innenstadt sind mit 19 Prozent fast doppelt so viele Menschen im Erwerbsalter ohne Arbeit als im Rest der Stadt (11 Prozent). Rund jeder zehnte Haushalt hat weniger als 500 Euro netto Haushaltseinkommen, gesamtstädtisch ist es jeder 20.

Dessaus Mitte ist Mieterstadt: 43 Prozent der Geschosswohnungen liegen in der Innenstadt und sind überwiegend Mietwohnungen.

Dessaus Mitte ist Leerstandsschwerpunkt: In der Innenstadt steht mehr als jede fünfte Wohnung leer. Mit einer Quote von 22 Prozent ist der Leerstand in der Mitte fast doppelt wie im Gesamtdurchschnitt der Stadt, der bei 13 Prozent liegt.

Dessaus Mitte ist Vielfalt: Mit 15 Einrichtungen für Beratung und soziale Hilfen, 14 Bildungseinrichtungen, 5 nichtkommerziellen Freizeiteinrichtungen, 7 kirchlichen Institutionen sowie weiteren Kultur-, Sport- und Veranstaltungsstandorten weist die Innenstadt eine regional bedeutsame Angebotslandschaft auf.



Hier hatte einst die alte Heideschule ihren Sitz. FOTO: SEBASTIAN

Mitteldeutsche Zeitung vom 03.06.2009, Vorstellung der Projekte Soziale Stadt

Strategie und Effektivität sind Ziel

STADTVERWALTUNG Sozialdezernent strukturiert seinen Bereich um. Koordinierungsstelle „Arbeit und Soziales“ soll für mehr Transparenz Förderprogramme bündeln und Aufgaben koordinieren.

VON SYLKE KAUFHOLD

In der Franzstraße 153 hat die Kontaktstelle Stadtumbau für das Quartier Am Leipziger Tor, dem Programmgebiet für die „Soziale Stadt“ ihr Domizil.

DESSAU/ROSSLAU/MZ - Vor knapp einem Jahr, am 1. Juli 2008, trat Gerd Raschpichler sein Amt als Dezernent für Gesundheit, Soziales, Bildung und Kultur an und übernahm damit den größten Amtsbereich im Dessau-Roßlauer Rathaus.

Die Erwartungen an ihn waren und sind groß. Oberbürgermeister Klemens Koschig hatte dem neuen Dezernenten zum Amtsantritt „Handlungsbedarf auf allen Feldern“ bescheinigt und hervorgehoben, dass er von Raschpichler insbesondere ein starkes Engagement in den Bereichen erwarte, wo in der Vergangenheit „Nachbarämtern das Feld allzu willig überlassen“ worden sei. Als Beispiel führte Koschig damals das Förderprogramm „Soziale Stadt“ an, das im Baudezernat angesiedelt, das aber eigentlich kein Bauprogramm ist, sondern eines, in dem der soziale Gesichtspunkt im Vordergrund steht.

Gerd Raschpichler stimmt dem OB in diesem Punkt uneingeschränkt zu. „Die sozialen Prozesse und Förderprogramme müssen gebündelt werden.“ Die jetzige Zersplitterung auf verschiedene Dezernate sei ein Manko, das zum Teil dazu führe, dass man sich gegenseitig behindere. Mit Wirtschaftsdezernent Joachim Hantusch sei er sich einig, die Programme mit vorwiegend sozialen Schwerpunkten zurück an das Sozialdezernat zu geben und bei überwiegend baulichen Vorhaben das Baudezernat in die Verantwortung zu nehmen. Das von Koschig erwähnte Programm „Soziale Stadt“ wird also künftig beim Sozialdezernat angesiedelt.

Die inhaltliche Bearbeitung soll dann in der seit 1. April bestehenden Koordinierungsstelle „Arbeit und Soziales“ erfolgen. „Hier werden sämtliche Planungs- und Koordinierungsaufgaben sowie die Förderprogramme und Zuwendungsbescheide der Bereiche Soziales, Jugend, Kultur und Sport gebündelt“, erläutert Raschpichler deren Aufgabe. „Ich erhoffe mir davon mehr Transparenz und zum Beispiel Klarheit über Doppelangebote.“ Nicht dabei sein werden touristische Aufgaben. Der Tourismus gehört bislang zum Kulturamt, wird aber künftig dem Bereich Wirtschaftsförderung/Stadtmarketing zugeordnet. „Die Vorbereitungen dafür laufen“, informiert Raschpichler, der den Tourismus dort besser aufgehoben sieht.

In dieser Koordinierungsstelle zusammenlaufen werden künftig auch die Maßnahmen des zweiten Arbeitsmarktes, die in städtischer Regie liegen. Diese Stelle war zuvor bei der Wirtschaftsförderung angesiedelt. „Dort war sie falsch“, sind sich Raschpichler und Hantusch auch hier einig. Die Leitung der Koordinierungsstelle ist verwaltungsintern ausgeschrieben und soll „so schnell wie möglich“ besetzt werden.

Insgesamt gesehen soll im Sozialdezernat künftig strategischer gearbeitet werden. „Wir brauchen eine langfristige Sozialplanung, um klare Aussagen machen zu können zum Bedarf in den einzelnen Bereichen und den vorhandenen Leistungsangeboten.“ Auch im Hinblick auf die Haushaltsdiskussionen will Raschpichler sein Dezernat besser gerüstet sehen. „Wir müssen stichhaltige Argumente haben und nachweisen, was passiert, wenn weiter gekürzt wird im Sozial-, Jugend- oder Kulturbereich.“ Denn im freiwilligen Bereich werde durchaus nicht nur Geld ausgegeben, wie die verbreitete Meinung ist, sondern auch eine beachtliche Wertschöpfung geleistet. Wie diese im Einzelnen aussieht, das soll neben anderen „strategischen Aufgaben“ die persönliche Referentin des Dezernenten herausarbeiten. Ebenso die Gesamtfinanzierungsstruktur bei den freiwilligen Leistungen. „Wir geben wenig Geld an sehr viele Zuwendungsempfänger“, ist Raschpichler aufgefallen. „Vielleicht ist es besser, Mittel zu bündeln und andere Quellen zu erschließen?“

„Wir brauchen eine langfristige Sozialplanung.“

Dr. Gerd Raschpichler
Sozialdezernent

Auch bei dieser Frage soll die Sozialplanung helfen. Bis September soll diese vorliegen, um in der Haushaltsplanung 2010 verlässliche Aussagen machen zu können. Die verschiedenen Teilsozialpläne (Pflegestruktur, freie Wohlfahrtspflege, Senioren, Behinderte, Jugendhilfeplanung, Menschen in besonderen Notlagen) werden zuvor im Sozialausschuss diskutiert, um eine Arbeitsrichtung festzulegen. Der Jugendhilfeplan, so Überlegungen Raschpichlers, sollte Bestandteil der Sozialplanung werden. „Man kann beides nicht losgelöst voneinander betrachten.“ In der Strukturplanung des Dezernates gibt es Überlegungen, Arbeitsbereiche des Jugend- und des Sozialamtes zusammenzuführen. „Nämlich die, wo es um das Familienwohl geht“, so der Dezernent, „da ist es doch egal, ob die Kinder oder die Eltern betroffen sind. Wichtig ist, die Hilfe zu bündeln und somit effektiver zu machen.“

Auf Hochtouren laufen auch die Vorbereitungen für die Gründung eines Eigenbetriebes Kindertagesstätten. Die Ausschreibung für die Besetzung der Projektleiterstelle ist abgeschlossen. Zehn Bewerbungen sind eingegangen. „Es sind durchaus geeignete Bewerber dabei“, schätzt Raschpichler ein. Ein gewichtiges Wort bei der Entscheidung hat indes der Personalrat mitzureden. Der beschäftigt sich Mitte Mai damit. Der Amtsantritt des Projektleiters ist zum 1. Juli geplant.

STRUKTURPLANUNG FÜR DEN PFLEGEBEREICH

Im Jahr 2025 werden in Dessau-Roßlau 831 Heimplätze gebraucht

Die Pflegestrukturplanung für den stationären Bereich stellten Mitarbeiter des Sozialamtes in der jüngsten Sitzung des Sozialausschusses vor.

In der Stadt Dessau-Roßlau gibt es elf stationäre Einrichtungen, die 950 Plätze in der Dauerpflege zur Verfügung stellen. Nicht hinzugerechnet sind die Plätze der Kurzzeitpflege. Der Bedarf beträgt bei derzeit 24 081 Einwohnern über 65 Jahre 771 Plätze. Im Jahr 2025 werden 831 Plätze notwendig sein, so die Berechnungen. Die Zahl der über 65-Jährigen ist dann auf knapp 26 000 angestiegen. Die grundsätzliche Versorgung mit Heimplätzen wird also gesichert, das Heim der Wahl aber nicht immer kurzfristig möglich sein.

Bei der Stadtverwaltung liegen sechs bis sieben Anfragen von Interessenten vor, die weitere Heime bauen wollen. Da es quantitativ keinen Bedarf gibt, schlägt das Amt vor, nur den freien gemeinnützigen Trägern aufgeschlossen und unterstützend gegenüberzustehen, die bereits in der Stadt oder Region tätig sind und so ein Netzwerk schaffen und Qualitätslücken schließen können, woraus Synergieeffekte zu gewinnen sind. Private Investoren seien angesichts des „gesättigten Marktes“ ein Risiko.

Angesichts der Entwicklung in den letzten Jahren ist davon auszugehen, dass die Zahl der Demenzkranken in den nächsten Jahren weiter steigen wird und damit eine gezielte Betreuung erforderlich ist. Bisher gibt es zwei Heime, die sich auf die Demenzbetreuung spezialisiert haben.

Die letzte Fachplanung für Behinderte und Senioren datiert aus dem Jahr 2001.

Quartiersmanager auf Ideensuche

Drei Akteursrunden beraten zum Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt".

VON CARLA HANUS

Quartiermanager Sven Siewert stellt derzeit in den Akteurstreffen in drei verschiedenen Quartieren in der Innenstadt das Handlungskonzept für das Förderprogramm „Soziale Stadt" vor. FOTOS (2): SEBASTIAN

DESSAU/MZ - Die „Diagnose" zur Dessauer Innenstadt, die Quartiermanager Sven Siewert, am Montag beim Akteurstreffen des Quartiers Agnesviertel, Stadteinfahrt Ost und Flössergasse traf, klang beunruhigend. Dessau schrumpft in der Mitte, Dessaus Mitte ist alt, arm, Mieterstadt und Leerstandsschwerpunkt, erklärte er, sich auf eine Analyse sozialer Indikatoren berufend. Lediglich die Aussage, dass Dessaus Mitte Vielfalt sei, wirkte positiv. Aus all diesen Aussagen ergibt sich ein Handlungskonzept „Soziale Stadt", das der Stadtrat kürzlich beschlossen hat (die MZ berichtete) und zu dem sich jetzt die Akteursrunden näher verständigen.

Wie breit gefächert die Ideen sein können, die in dem Programm „Soziale Stadt" umgesetzt werden, zeigte die Vorstellung zweier Vorhaben. Zum einen informierte am Montag die Leiterin der Revuetanzgruppe Showtime über ihr Vorhaben wegen des möglichen Abrisses oder Verkaufs ihres jetzigen Domizils, eine neue Trainingsstätte zu suchen. Diese soll in der Kavalierstraße 53 sein. Zum anderen stellte sich die Bildungsberatungsstelle aus der Humperdinckstraße vor, die mit ihren Angeboten auf die Anforderung des lebenslangen Lernens reagiert. Investition auf der einen Seite, Bildung auf der anderen, dazwischen sei noch vieles möglich, warb Siewert um weitere Ideen, die er als Quartiermanager gern aufnehmen wolle.

Dieser Runde am Montag schloss sich gestern eine zum Quartier „Am Leipziger Tor" an und heute Abend gibt es eine zum Quartier Theater- und Johannisviertel. Auch interessierte Bürger sind dazu ab 18 Uhr ins Schwabehaus, Johannisstraße 18, eingeladen. Außerdem gibt es mit dem 22. September einen weiteren Termin. Um möglichst vielen das Programm „Soziale Stadt" und die darin einfließenden Ideen näher zu bringen, ist für den Nachmittag des 22. Septembers eine Messe unter dem Titel „Soziale Stadt" geplant. An Informationsständen können sich alle diejenigen präsentieren, die sich in der „Sozialen Stadt" einbringen.

Allerdings steht der Messe-Ort noch nicht fest. Möglich wären ein leer stehendes Ladengeschäft in der Antoinettenstraße oder das Rathaus-Center. Beide Standorte hätten ihre Vorteile, meinte Sven Siewert am Montag. In der Antoinettenstraße könnten sich die Akteure untereinander besser kennenlernen, im Rathaus-Center wäre der Publikums-Effekt größer. Welcher Standort es schließlich sein werde - am Montag wurde außerdem die Sparkasse als Alternative vorgeschlagen - darüber sollten die Akteure selbst befinden, meinte Siewert und bittet auch die Teilnehmer der noch bis heute laufenden Quartiersrunden um ihre Meinung.

Interessenten für die Messe wenden sich an das Quartiermanagement „Soziale Stadt", Büro Westermann, Sven Siewert, Franzstraße 153, Telefon **0340/8 70 58 30.**

Mitteldeutsche Zeitung vom 24.06.2009, Akteursrunden in den Quartieren

Stadtumbau MZ 24.9.09

DWG gestaltet Innenhof komplett neu

Hallesches Büro „Planerzirkel" hat Gestaltungsvorschläge entwickelt.

Blick in den Hinterhof an der Friedrichstraße: Die DWG will diesen Platz komplett umgestalten.

DESSAU/MZ - Eine parkähnliche Gestaltung mit weiten Wiesen, Strauchflächen und anspruchsvollen Sitz- und Spielflächen sollen in naher Zukunft dem großen Innenhof in dem Karree Friedensplatz, Willy-Lohmann-, Friedrich- und Fritz-Hesse-Straße ein neues Gepräge geben. Das hat die Dessauer Wohnungsbaugesellschaft (DWG) angekündigt. Auf der Grundlage des Quartierskonzeptes „Theaterviertel/Johannisviertel" habe das Unternehmen in den vergangenen Monaten gemeinsam mit dem halleschen Büro „Planerzirkel" ein Gestaltungsprojekt erarbeitet.

„Bei diesem Vorhaben haben wir in Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement um Stephan Westermann zielgerichtet die Bewohner des Bereiches einbezogen und in einer Mieterversammlung und in Einzelgesprächen die Entwürfe diskutiert und die Hinweise und Vorschläge eingearbeitet", erklärte Geschäftsführer Joachim Schlichter. In dem jetzt vorliegenden Entwurf, der sich gegenwärtig in der Abstimmung mit den Ämtern der Stadt befinde, sei ein großer Teil der Bäume als erhaltenswert berücksichtigt worden.

Durch eine Neugestaltung von Pflanzflächen sowie einer erschließenden Wegführung entstehe auf dem Innenhof eine parkähnliche Anlage in einer engen Kombination mit funktionalen Elementen. So sei die Errichtung von zwei Parkplatzbereichen an den beiden Einfahrten geplant, erläuterte Schlichter. Darüber hinaus sehe das Projekt die Einhausung der Container sowie die Unterstellmöglichkeiten für die Hilfsmittel gehbehinderter Bewohner vor.

Der Beginn der Umgestaltungsmaßnahmen ist für Anfang 2010 geplant. Umfangreiche Baumaßnahmen wird es im Wohnbereich bereits in den kommenden Wochen geben. Nach Aussagen der DWG erfolgt eine Fertigstellung der Sanierung der Dächer des Wohn-Karrees bis zum Ende des Jahres.

Mitteldeutsche Zeitung vom 24.09.2009, Innenhofgestaltung DWG

MZ 23.9.09

Innenstadtakteure zeichnen ein buntes Bild von der City

1. Messe „Soziale Stadt" findet 22 Teilnehmer und bietet vielfältige Informationsmöglichkeiten. Wiederauflage geplant.

VON SYLKE KAUFHOLD

DESSAU/MZ - Die erste Messe „Soziale Stadt" fand gestern in einem leeren Ladengeschäft in der Antoinettenstraße statt - und hatte sich damit ein Hauptproblem der Innenstadt für ihr Domizil ausgesucht. 20 leere Ladenlokale im nördlichen Zentrum hatte das Quartiersmanagement „Soziale Stadt" im April gezählt. „Für die eine Zwischennutzung zu finden, ist eine Aufgabe, der wir uns stellen", erklärte Quartiersmanager Sven Siewert zur Eröffnung der Messe.

22 Innenstadtakteure, „die den sozialen, kulturellen und Bildungsbereich präsentieren", hatten sich zusammengefunden. „Wir wollen mit dieser Messe die Akteure zusammenführen und sie der Öffentlichkeit präsentieren", erklärte Siewert das Anliegen. Zwar kam die Öffentlichkeit nicht in Scharen, das Ansinnen des Austausches der Teilnehmer untereinander aber funktionierte prächtig.

Was die Akteure im Einzelnen zu berichten hatten, war zweifelsohne für viele interessant und hätte durchaus eine größere Öffentlichkeit verdient. Vielleicht wählt man ja für die nächste Messe, die laut Siewert künftig einmal im Jahr stattfinden soll, einen zentrumsnaheren und lebendigeren Standort?

„Die Messe zeigt, wie bunt das Programm ist", hatte Stadtplanungsamtsleiterin Christiane Jahn zur Eröffnung gesagt und beim Rundgang den Beweis erfahren. So plant die Avendi Seniorenservice GmbH die Sanierung und damit verbundene Wiederbelebung des Gartenhäuschens im Park des Palais Bose. Eine Begegnungsstätte soll entstehen, die Benachteiligten und Arbeitslosen sowohl während der Bauphase, als auch bei der Betreibung eine neue Chance eröffnen soll. 120 000 Euro wird das Vorhaben kosten. „Wir sind jetzt auf der Suche nach Fördergeldern", informiert Tobias Lohse in Vertretung der Avendi-Geschäftsführung. Anträge über das Programm „Soziale Stadt" seien gestellt. „Wir hoffen, dass sie genehmigt werden und wir bald beginnen können."

Die Angebote des Kiez e.V. waren von Interesse. FOTOS(2): L. SEBASTIAN

Ulrike Kegler vom Selbstnutzer-Treff hatte viele Pläne an die Wand geworfen. Die Initiative sucht Interessenten für die Sanierung und Eigennutzung verschiedener Innenstadt-Immobilien. „Das Interesse ist grundsätzlich groß", schätzt sie ein. Allerdings sei in Zeiten der Wirtschaftskrise eine zunehmende Zurückhaltung bei den Leuten zu beobachten. „Sie sind verunsichert und ängstlich." Dennoch gibt es für einige Immobilien wie die in der Luxemburgstraße, Schillerstraße und in der Wasserstadt bereits eine Interessentengruppe.

„Es muss Leben in die Stadt", wünscht sich Marlies Hartmann von der Stadtmission. „Man hat den Eindruck, ab 17 Uhr machen alle ihre Tür zu." In der Suppenküche allerdings, die von der Stadtmission betrieben wird, herrsche riesiger Andrang. „Es kommen verstärkt Frauen und Paare, und seitdem wir ganztägig offen haben, ist auch den ganzen Tag über Betrieb."

UMFRAGE

Stadt und Kinder

Die Mitarbeiter des Stadtteilbüros haben im Frühjahr 50 Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren gefragt, wie sie ihre Stadt sehen, wo es ihnen gut gefällt, wo nicht, wo sie Angst haben.

Deutlich wurde, dass die Franzstraße und Askanische Straße eine räumliche Barriere sind. Das heißt, die Kinder wechseln nicht zwischen Nord und Süd und West und Ost. Bei den Süd-Kindern ist der Pollingpark am beliebtesten. Sie spielen generell lieber im Freien. Nord-Kinder hingegen halten sich mehr drin auf und nutzen Kulturangebote.

Größter Angstpunkt ist für die Kinder nach wie vor der Stadtpark. Den meiden sie weitgehend ganz, nutzen höchstens den Spielplatz dort. Auoh die Hinterhöfe im Bereich der Flössergasse flößen Angst ein, ebenso die verfallenen Häuser in der Tornauer Straße.

Kritisiert wurden auch Gegebenheiten im Straßenverkehr. So fehlt den Kindern ein Überweg in der Rabestraße (Höhe Flössergasse), sie haben dort Angst über die Straße zu gehen. Die Grün-Phase in der Kavalierstraße sei für Fußgänger zu kurz.

Die Umfrage auf einem Blick.

Mitteldeutsche Zeitung vom 23.09.2009, Messe Soziale Stadt

Vorweihnachtliche Ruhe im Kinderlädchen in Ratsgasse

ANGEBOT Verein Kiez und viele Partner laden Kinder zum Basteln und Spielen ein.

VON SYLKE KAUFHOLD

DESSAU/MZ - Am Wochenende wird die erste Kerze auf dem Adventskranz angezündet - und damit beginnt in vielen Familien die hektische Zeit des vorweihnachtlichen Einkaufsstresses. Nur selten bleibt Muße, mit den Kindern in Ruhe über den Weihnachtsmarkt zu schlendern oder gemeinsam zu basteln. Lotte Jüptner, Projektleiterin „Helfende Hände" im Kiez-Verein, möchte dem vorweihnachtlichen Stress Paroli bieten und hatte

> „Wir möchten zeigen, dass Weihnachten viel mehr ist als Einkaufen."
>
> *Lotte Jüptner*
> *Kiez-Verein*

die Idee, in der Innenstadt ein „Kinder-Weihnachtslädchen" zu öffnen, in dem man vieles machen kann, nur nicht einkaufen. „Wir möchten den Kindern hier einen Ort der Ruhe und Entspannung im vorweihnachtlichen Trubel bieten und ihnen zeigen, dass Weihnachten viel mehr ist als Einkaufen, nämlich eine ganz besondere Zeit."

Mit dem Weihnachtsmarkt öffnen sich heute auch die Türen dieses Ladens. Die Kinder können hier basteln, spielen, Märchen lesen, Weihnachtsfilme schauen oder sich bei kleinen Leckereien unterhalten. „Alles kostenfrei", betont Lotte Jüptner. Das Vorhaben habe in kurzer Zeit viele Partner und ehrenamtliche Helfer gefunden, hebt Vorstandsmitglied Andreas Gelies einen Tag vor dem Start hervor. Die St. Johannis GmbH und die Kleine Arche, das Leo Magazin, das Soziat-

Das Kinder-Weihnachtslädchen hat viele Partner gefunden und lädt zum geruhsamen Zwischenstopp ein. Damit es jeder findet, haben die Macher des Leo-Magazins die Schaufenster auffällig schön gestaltet. FOTO: RUTTKE

Kulturelle Frauenzentrum und das Quartiersmanagement Soziale Stadt unterstützen das Vorhaben, teilweise finanziell wie der Leo und die „Soziale Stadt" oder durch Gestaltung der Nachmittage.

So wird das Frauenzentrum am 14. Dezember ab 13 Uhr im Lädchen sein, um mit einer Spendenaktion der kleinen Pia, die an Albinismus erkrankt ist, zu unterstützen. „Die Vorweihnachtszeit sollte auch die Zeit der Besinnung und Nächstenliebe sein, und dies wollen wir mit unserer kleinen Aktion praktizieren", erklärt Renate Mühle, Leiterin des Frauenzentrums, das Anliegen. Die Frauen bieten Weihnachtsbasteleien und Gestecke zum Kauf an und werden auch mit den Kindern im Lädchen basteln. Mitarbeiterinnen der St. Johannis GmbH werden an vier Nachmittagen mit den Kindern basteln, Plätzchen verzieren und fruchtige Leckereien zaubern. „Gerne können auch noch andere Vereine und Einrichtungen den Weihnachtsladen mit Leben füllen", lädt Lotte Jüptner ein.

Finanziert wird das Kinderlädchen in erster Linie durch Spenden, die dem Projekt „Helfende Hände" im Laufe des Jahres zukamen. „Wir möchten auf diese Weise den Dessauern etwas zurückgeben", sagt Andreas Gelies. Wenn die Erstauflage erfolgreich ist, würde der Verein Kiez dies gern auch in den kommenden Jahren tun.

PROGRAMM

Basteln und Kino

Das Kinder-Weihnachtslädchen öffnet heute bis 23. Dezember täglich von 13 bis 19.30 Uhr in der Ratsgasse 7 (gegenüber dem Rathauscenter)

Am Samstag, 28. November, werden von 14 bis 15 Uhr Strohsterne gebastelt. Um 16 Uhr ist Kinozeit, ebenso am Sonntag. Gezeigt werden jedes Wochenende „Bald nun ist Weihnachtszeit" und „Polarexpress".

Eine Adventsfeier mit Nikolausbesuch steht am 10. Dezember auf dem Programm.

Mitteldeutsche Zeitung vom 26.11.2009, Aktion Kinderweihnachtslädchen

MZ 4.12.09

Quartier „Am Leipziger Tor“ rückt vor Kerzen zusammen

ADVENTSFEIER Kontaktstelle Stadtumbau lädt mit Jakobus-Paulus-Gemeinde soziale Einrichtungen in die evangelische Stadtmission zum gemeinsamen Nachmittag.

VON SILVIA BÜRKMANN

DESSAU/MZ - Die drei Herren würden eine klassische Skatrunde abgeben, stecken die Köpfe zusammen, um einander zu verstehen auch unter fulminantem Geräuschpegel des Orgelspiels von Lutz Meixner. Musik ist Programm im Jakobus-Haus: Hier feiert das Quartier „Am Leipziger Tor“ Advent.

Die Kontaktstelle Stadtumbau hat die vielen Fäden der vielen Akteure hier ansässiger sozialer Projekte miteinander verknüpft. Waren im Vorjahr noch in der Adventskalender-Aktion die einzelnen Einrichtungen besucht worden, zeigte sich diesmal Interesse an einem gemeinsamen Nachmittag in der Vorweihnachtszeit, sagt Isabell Neumann von der Kontaktstelle. Die Partner waren schnell gefunden in der Jakobus-Paulus-Gemeinde in der Steneschen Straße, mit der Stadtmission, den Betreuern und Kindern des Jugendclubs „Unser Schuppen“ und der Tagesgruppe „Fallschirm“ der Arbeits-und Sozialförderungsgesellschaft (ASG). Letztere sind übrigens auch Nachbarn in der Törtener Straße 14. Das Quartier also rückt zusammen; Ziel erreicht.

Georg Psiunk, Gustav Wagner und Gerhard Schüler sind mit 79, 88 und 80 Jahren unverkennbar die „Alterspräsidenten“ der Adventsfeier, schwatzen von den jüngsten Erlebnissen und Begegnungen. Ihnen gefällt es im Quartier. Die Kaufhalle ist gut zu Fuß zu erreichen, Frisör und Sparkasse gleich nebenan. „Hier hat sich in den letzten Jahren viel getan, im Wohnumfeld genauso wie in den Wohnungen“, fühlt sich Gerhard Schüler in der Ackerstraße wohl. Seit mehr als 30 Jahren. Gustav Wagner, der Älteste, ist über 40 Jahre schon in der Heidestraße zu Hause, „und möchte hier auch nicht mehr weg. Ich bin hier geboren und will hier auch einschlafen.“ Noch ganz mobil ist Gerhard Schüler und viel mit dem Fahrrad unterwegs. 20 Kilometer sind jede Woche sehr wohl drin. Und immer mit auf Achse ist Hans-Joachim. Der adrett gekleidete Teddy ist Schülers Maskottchen und Erinnerung an die vor anderthalb Jahren verstorbene Ehefrau.

Im Jakobus-Haus trafen sich gestern die Generationen aus dem Quartier „Am Leipziger Tor“ zur gemeinsamen Adventsfeier. FOTOS: SEBASTIAN

An den Basteltischen drängt sich unterdessen die Junior-Riege. Elke Matthias von der ASG lässt weihnachtliche Motive in die Kartons stechen - „wir sagen dazu pricksen“. Die mit Fäden vernähten Kartons werden zuletzt als kleine Lampenschirme über Teelichten entfaltet. Anna und Annett sind eifrig am Pricksen. Gerade die weihnachtliche Beleuchtung in Fenstern und auf Tischen schafft für Elke Matthias die so typische, heimelige Atmosphäre der Vorweihnachtszeit. „Das ist einfach schön.“

Nebenan nutzt Pascal (12) die Gelegenheit, noch ein Adventsgesteck selbst zu basteln. Kerzen, Tannengrün, Tannenzapfen werden auf die Steckmasse gebracht. Nüsse oder Apfelsinenringe stehen noch als Dekorationsmaterialien bereit. Pascal entscheidet sich für die Sterne. „Aber weiße“. Mit großen Augen drängt sich die kleine Jessica an den Tisch. Auch die Siebenjährige will ein Geschenk mit nach Hause nehmen. Die Advents-Gärtnerei brummt. Und da fällt es Isabel Neuman ein: „Ich brauche doch auch noch ein Gesteck.“

Mitteldeutsche Zeitung vom 04.12.2009, Weihnachtsfeier Stadtteil AG